218. Freitag den 17. September 1858. 218.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. östreichischen Obersten und Landes-Artillerie-Direktor Freiherrn von Dumoulin zu Temesvar den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kreisgerichtsrath Gisevius zu Heilsberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kaiserlich östreichischen Major a. D. Matzal zu Döbling bei Wien den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Hauptmann Wischer in der 1. Ingenieur-Inspektion und dem Kaiserlich russischen Hofrath von Nummel zu Mitau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kasernenwärter a. D. Huesener zu Minden das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Ober-Zollinspektor Gastes in Saarbrücken den Charakter als Steuerrath; und dem Kreis-Steuer-Einnehmer Putzke zu Lauenburg, im Regierungsbezirk Köslin, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Professor der Rechte, Geheimen Justizrath Dr. Witte zu Halle die Erlaubniß zur Anlegung der von der Republik San Marino ihm verliehenen silbernen Verdienstmedaille zu ertheilen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch, 15. September. Der zwischen Frankreich und China abgeschlossene Vertrag ist hier eingetroffen. Die an Frankreich zu zahlende Entschädigung ist in einem Separatartikel festgesetzt.

(Eingeg. 16. September, 4 Uhr Nachmittags.)

Triest, Donnerstag, 16. September Nachmittags. Der deutsche Eisenbahnkongreß hat seine Sitzungen beendet. Die nächste Versammlung wird in Danzig stattfinden.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. d. soll der außerordentliche Botschafter Fürst Kallimachi Wien verlassen und sollen die Bevollmächtigten Phothiodis und Aristarchi aus den Donaufürstenthümern abberufen werden. — Der unterseeische Telegraph nach Smyrna ist im Bau begriffen.

Dresden, Donnerstag, 16. September Vormittags 10 Uhr. So eben ist hier die Trauerbotschaft eingetroffen, daß die Tochter des Königs von Sachsen, Margarethe, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig von Oestreich, Statthalters von Tirol, in vergangener Nacht zu Monza gestorben sei.

Hamburg, Donnerstag, 16. September Mittags. Das Dampfboot „Hammonia" ging gestern um 2 Uhr Nachmittags nach Newyork in See. Es fand eine Explosion der Pulverkammer statt, wodurch die Kajüten beschädigt, ein Passagier schwer, drei leicht und ein Matrose verletzt wurden. Schiff, Maschine und Ladung haben nicht gelitten. Die Kajüten werden reparirt und das Schiff wird in einigen Tagen wieder in See stechen. Die Entstehung der Explosion ist noch unbekannt.

Paris, Donnerstag, 16. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid sind die Cortes aufgelöst und ist die neue Kammer zum 1. Dezember einberufen worden.

(Eingeg. 17. September, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 16. Sept. [Die Regierungsverhältnisse; die Rastatter Besatzungsfrage und die offiziöse Presse; Holstein.] In Betreff der wichtigsten Frage unserer Politik: Regelung des obersten Regiments, haben die jüngsten Tage noch keine Gewißheit, wohl aber Vermuthungen in Fülle gebracht. Die neuesten Mittheilungen der Konjektural-Politiker nähern sich wenigstens insofern der Wahrheit, als sie, im vollen Gegensatze zu der frühern Zuversichtlichkeit, offen eingestehen, daß noch keine Entscheidung vorliegt, und daß sie daher sich nur auf dem Gebiete der Wahrscheinlichkeit umher bewegen. Die Wahrscheinlichkeit aber spricht dafür, daß nach Ablauf des einjährigen Provisoriums am 23. Oktober d. J. eine einfache Verlängerung der Stellvertretungs-Vollmacht nicht erfolgen werde, obwohl ein solcher Plan nicht ohne Anhänger in den höheren Regionen ist. Eben so geringe Aussicht hat das Projekt einer Mitregentschaft des Prinzen von Preußen, da Sr. K. Hoheit jeder Kombination abhold ist, welche die Einheit der moralischen Autorität erschüttert und überdies keinen Anhalt in dem Verfassungs-Gesetz findet. Andrerseits ist es schwerlich zu glauben, daß die Regierung dem Landtage die Aufgabe zuweisen werde, die Nothwendigkeit einer Regentschaft zu konstatiren und die Umwandlung des Prinzen-Stellvertreters in einen Prinzen-Regenten zu dekretiren. Se. Maj. der König hat, wenn auch die Folgen einer ernsten Krankheit noch nicht gewichen sind, das klare Bewußtsein seines Zustandes und die volle Einsicht in die Bedürfnisse des Landes. Man darf daher wohl von der Allerhöchsten Initiative einen Beschluß erwarten, welcher dem Geiste des Staatsgrundgesetzes wie der Landeswohlfahrt vollkommen entspricht. — Man will jetzt bestimmt wissen, daß die energische Note, welche unser Kabinet noch ganz neuerdings in Betreff der Rastatter Besatzungs-Angelegenheit nach Wien abgesendet, eine günstige Wendung der Sache gefördert hat. Oestreich soll sich bereit erklärt haben, den Vertrag mit Baden aufzugeben und das Besatzungs-Verhältniß im Einverständniß mit Preußen zu regeln. Wenn somit die Sonne der Eintracht in den höchsten Regionen der Regierungen wieder zu leuchten beginnt, so ist doch ihr milder Strahl noch nicht bis in die Spalten der offiziösen Presse eingedrungen. Die „Zeit" berichtet über östreichische Zustände mit kritischer Schärfe, und die Wiener Blätter, nicht genügend erleichtert durch schwarzgallichte Expektorationen, drohen dem preußischen Organe schon mit Verbotmaaßregeln. Das Hauptverbrechen der „Zeit" besteht darin, daß sie die Finanzlage Oestreichs nicht so glänzend findet, wie diejenigen Publizisten, welche den Goldquellen des Kaiserstaates jedenfalls näher stehen. — Aus Frankfurt wird gemeldet, daß die vereinigten Bundes-Ausschüsse, nämlich der Ausschuß für die holstein-lauenburgsche Angelegenheit und der Exekutions-Ausschuß, die Eröffnungen des dänischen Bundestagsgesandten schon entgegengenommen und zum Gegenstande der Erörterung gemacht haben (Vergl. gestr. Ztg. unter Frankfurt). Ueber den Inhalt verlautet noch nichts; doch sollen dieselben im Allgemeinen eine nicht ganz ungünstige Aufnahme gefunden haben.

☾ **Berlin**, 16. Sept. [Vom Hofe; hoher Besuch; Mancherlei.] Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und ihr Bruder, der Prinz Alfred residiren noch immer im hiesigen Schlosse und fahren fort, die Sehenswürdigkeiten unsrer Stadt in Augenschein zu nehmen. Dabei besuchen die hohen Herrschaften auch hiesige Waarenlager und machen große Einkäufe. Heute Mittag empfingen JJ. KK. HH. den Besuch des Prinzen Friedrich, der bereits gestern Nachmittag aus der Provinz Schlesien hier wieder eingetroffen ist; fast gleichzeitig begab sich auch der Prinz Wilhelm von Baden ins Schloß, der zur feierlichen Vermählung der Prinzessin Marie von Baden mit dem Fürsten Ernst von Leiningen nach Karlsruhe gereist war, dann auf der Rückreise in Magdeburg dem Festungsmanöver beigewohnt hatte und heute früh hierher zurückgekehrt war. Die hohen Herrschaften erschienen heute Abend insgesammt im Schauspielhause, wo „Heinrich der Vierte" gegeben wurde. An den beiden vorhergehenden Abenden hat die Frau Prinzessin unsern General-Intendanten v. Hülsen dadurch ausgezeichnet, daß sie ihn in den Zwischenakten wiederholt in die Hofloge rufen ließ und sich mit ihm unterhielt. Die darstellenden Künstler hatten die volle Zufriedenheit der hohen Frau. Morgen heißt es, will die Frau Prinzessin sich mit ihrem Bruder nach Schloß Babelsberg zurückbegeben. Der Prinz Friedrich Karl ist noch immer in Potsdam, doch soll sein Befinden der Art sein, daß wohl vorauszusehen ist, er werde bald zu seiner Gemahlin nach Dessau gehen. Heute Abend ist die Prinzessin Friedrich der Niederlande mit ihrer Tochter, der Prinzessin Marie, aus dem Haag am Hofe zum Besuch eingetroffen; der Prinz Friedrich wird noch durch Geschäfte zurückgehalten und will erst am Sonnabend nachkommen. Die hohen Gäste wollen alsdann bis zur nächsten Woche am Hofe verweilen und darauf einen längern Aufenthalt auf Schloß Muskau nehmen. — Die Ernennung des Appellationsgerichtsrathes Peter Reichensperger zum Ober-Tribunalsrath hat hier nicht geringe Sensation gemacht. Derselbe ist bekanntlich ein hervorragendes Mitglied des Abgeordnetenhauses und Führer der Fraktion der Katholiken. — Der ihm befreundete Geh. Rath Dr. Brüggemann geht in diesen Tagen nach Wien, um den Verhandlungen des daselbst tagenden Philologen-Vereins beizuwohnen. — Die hiesigen Gymnasien haben zum großen Theil bereits ihre Abiturienten entlassen. Bei den Prüfungen soll man mit großer Strenge verfahren sein und schon nach dem schriftlichen Examen mehrere Zöglinge zum Zurücktritt veranlaßt haben. Auf dem hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium nahm die mündliche Prüfung gestern Morgen ihren Anfang und erreichte heute ihr Ende; zwei junge Leute mußten leider hören, daß ihnen das Zeugniß der Reife nicht habe zuerkannt werden können. — Der Ministerpräsident, der einige Tage auf seinem Gute Krossen war, ist heute hierher zurückgekehrt.

— [Erhöhung der Feuerversicherungsprämie in Danzig.] In Folge der zahlreichen und umfangreichen Feuersbrünste in Danzig haben die dort engagirten Feuerversicherungsgesellschaften so bedeutende Brandentschädigungssummen auszahlen müssen, daß sie sämmtlich zu den von dort bezogenen Versicherungsprämien bedeutende Zuschüsse haben machen müssen. Einige Gesellschaften haben sogar bei den letzten Bränden dieses Jahres viel höhere Beträge an Brandentschädigung bezahlt, als sie in Danzig jemals im Laufe der Vorjahre Prämien erhalten haben. Diese ungünstigen Resultate in Verbindung mit den sonstigen in Danzig schon früher vorgekommenen Feuerschäden haben ergeben, daß gerade Danzig ein für Feuerversicherungen sehr ungünstiger Ort ist. Um sich gegen fernere Verluste zu decken, haben die daselbst arbeitenden Feuerversicherungen den Beschluß gefaßt, für die Danziger Versicherungen erhöhte Prämiensätze zu erheben. Behufs Erzielung eines gemeinsamen Uebereinkommens über die Höhe dieser Mehrprämien haben die Danziger Agenten der verschiedenen Versicherungsgesellschaften bereits Konferenzen abgehalten, ohne jedoch zu einem definitiven Entschlusse gekommen zu sein. Trotzdem, daß von einigen Seiten die Ansicht vertheidigt wurde, daß das Maaß der Prämienerhöhung Sache der einzelnen Gesellschaften sei, hofft man doch, in einer in diesen Tagen anberaumten letzten Konferenz der Agenten sich über einen festen Minimalsatz der nothwendigen Prämienerhöhung vereinigen zu können. (B. B. Z.)

— [Zollkonferenz.] Auswärtigen Blättern wird von hier geschrieben, daß in der Zollkonferenz zu Hannover preußischerseits auch eine Bonifikation auf die Ausfuhr von Rübenzucker bezweckt werde. Wir hören diese Nachricht mit dem Hinzufügen bestätigen, daß die preußischen Bevollmächtigten bereits mit den diesfallsigen Instruktionen versehen seien. (N. Z.)

— [Mittel gegen den Brand, der bei Menschen durch die Berührung von an Milzbrand abgegangenem Vieh, oder durch das Stechen von dadurch vergifteten Fliegen entstanden ist.] Bleiglätte, Armenischer Bolus, von jedem eine halbe Unze, Bleiweiß sechs Drachmen, werden, zusammen gemischt, pulverisirt und mit ein Viertel Quart Weinessig bis zur Hälfte eingekocht. Hierauf kocht man zwei Hände voll Kamillenblumen mit einer Hand voll Mehl zu einem dicken Brei und mischt obiges mit einem Löffel voll Baumöl mit diesem wohl zusammen. Mit dieser Masse bestreicht man feine Leinwand und legt es zusammen öfters des Tages auf den geschwollenen Theil. (So erklärt das „Echo am Memelufer", und da derartige Fälle in diesem Jahre leider sehr häufig sind, so mag das Mittel auch hier Platz finden. Möge es keiner unsrer Leser je anzuwenden nöthig haben. D. Red.)

Breslau, 16. Sept. [Dr. Mosewius †.] Wie uns so eben von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, ist eine telegraphische Nachricht hier eingegangen, nach welcher der königl. Musikdirektor Dr. Mosewius gestern Nachmittag um 4 Uhr in Schaffhausen, wo sich derselbe auf einer Erholungsreise aufhielt, plötzlich gestorben ist. (Schl. Ztg.)

Königsberg, 15. Sept. [Der Finanzminister v. Bodelschwingh] wohnte am Sonnabend einer Plenarsitzung im Regierungs-Kollegium bei. Am Sonntag besuchte er die Domkirche und begab sich bald nach beendigtem Gottesdienste mit dem neuen Dampfschleppschiffe „Pregel" nach Pillau. Der Minister kehrte noch am Abend hierher zurück und hat sich am 13. mit dem Ober-Landforstmeister v. Reuß und begleitet von dem Ober-Präsidenten Eichmann, sowie dem Forstmeister v. Dallwitz von hier fortbegeben, um zunächst die landwirthschaftliche Akademie in Waldau in Augenschein zu nehmen und dann dem Grafen Schlieben in Sanditten einen Besuch abzustatten. Der Zweck der Reise soll vornehmlich der sein, die durch Raupenfraß und Waldbrand beschädigten Forsten in Augenschein zu nehmen, da man beabsichtigen soll, einen großen Theil des so beschädigten Waldterrains nicht wieder mit Bäumen zu bepflanzen, sondern an Kolonisten zu geben. Dann will er auch Anordnungen in Betreff des in Timber in nächster Zeit zu errichtenden Domänen-Rentamts an Ort und Stelle treffen. Die Reise wird voraussichtlich fast 14 Tage in Anspruch nehmen; der Ober-Präsident Eichmann dagegen kehrt bereits heute hierher zurück. (K. H. Z.)

Köln, 15. Sept. [Die Rheinbrücke.] Die erste und zweite Spannweite des für die Eisenbahn bestimmten Theils der hiesigen Rheinbrücke sind heute Nachmittag ausgerüstet, so daß dieser Theil der Brücke sich ohne Stützung durch die Rüstung frei auf den Pfeilern trägt. Die Durchbiegungen der Brücke entsprechen der Berechnung.

Liegnitz, 14. Sept. [Die Manöver.] Das V. Armeekorps ist heute Vormittag bei den Striegauer Höhen auf das von Zobten her vordringende VI. Korps gestoßen, und es hat dort von 10—4 Uhr ein ausgedehntes Gefecht stattgefunden. Se. K. H. der Prinz von Preußen hatte in Ingramsdorf einen Extrazug bestiegen, welcher Höchstdenselben mit den Bundesinspekteuren, sämmtlichen fremdherrlichen Offizieren und der ganzen Suite nach Strigau führte, wo die Pferde bestiegen wurden und sofort die Besichtigung der gegenseitigen Vorpostenstellungen begann. Das VI. Korps, dessen Vortruppen bereits bis Tschechen gekommen waren, drang zwischen den Strigauer- und den Streitbergen, rechts und links neben dem Strigauer Bahnhofe vor und entschaarte sich dann unter dem Schutze der Strigauer Berge zu einer ausgedehnten Schlachtlinie. Obgleich in den Tagen vorher überall und selbst von betheiligten Offizieren gesagt worden war, daß es an dem Tage des ersten Zusammentreffens beider Korps nur zu kleinen Vorhutgefechten kommen würde, so entwickelte sich doch gegen 12 Uhr ein sehr lebhaftes Gefecht, das durch eine versuchte Umgehung des rechten Flügels vom VI. durch den linken des V. Korps veranlaßt schien, und sogar gegen drei Uhr auf dem rechten Flügel des V. Korps noch einmal wieder aufgenommen wurde. Es war für die Truppen bei drückender Hitze und langen Märschen ein sehr anstrengender Tag, den aber die Zufriedenheit Sr. K. Hoheit belohnte. Als der Zug, welcher nach Beendigung des Manövers den Prinzen von Preußen von Striegau nach Liegnitz brachte, an den vom Manöverfelde abrückenden Truppen vorüberfuhr, brachten die Soldaten dem geliebten Feldherr nicht endende Hurrahs. Morgen früh begiebt sich der Prinz von Preußen wieder mit einem Extrazuge zu den bei Striegau (VI. Korps) und Jauer (V. Korps) bivouakirenden Truppen, wo das Manöver fortgesetzt wird; dann findet wieder in Liegnitz große Tafel im Schlosse statt. Der Gesundheitszustand bei den Truppen ist übrigens vortrefflich und läßt nichts zu wünschen übrig, da er die normalen Verhältnisse auf keine Weise überschreitet, was namentlich bei der reichen Pflaumen- und Obsternte überhaupt besonders erfreulich ist. (N. P. Z.)

Liegnitz, 15. Sept. [Die Illumination ꝛc.] Eine erneute Kundgebung der patriotischen Gefühle und der treuesten Anhänglichkeit an das Herrscherhaus äußerte sich gestern Abend bei der brillanten Illumination, welche die Einwohnerschaft zu Ehren der erlauchten Gäste hier veranstaltete. Da mochte wohl kein Haus innerhalb und außerhalb der Stadt sein, das nicht sein Licht leuchten ließ; rührend waren diese Manifestationen besonders bei den ärmeren Klassen, bei denen es immer als Opfer anzusehen ist, von ihren zugemessenen Ersparnissen hier etwas darzubringen. Es geschah aber in freudigster Hingebung. Die Thürme der Peter-Paul- und Marienkirche waren mit einem Kranz von Lichtern umgeben. Die katholische Kirche trug ein lichtes Kreuz und ein herrliches

Transparent: „salvum fac principem etc.", namentlich glänzten unter den öffentlichen Gebäuden das Rathhaus, wo die Büste des Königs in einem Blumenflor in einer Nische hell leuchtete, die Landschaft gleichfalls mit den Königl. Büsten und der des Prinzen von Preußen und die k. Ritter-Akademie. Unter den Privathäusern zeichneten sich viele aus, und selbst die Obsthändlerinnen hatten vor ihren Buden illuminirt. Um halb 9 Uhr fuhren Se. K. H. der Prinz von Preußen und der Erzherzog Leopold von Oestreich, die Prinzen Albrecht (Vater und Sohn), Prinz Friedrich Wilhelm, General-Feldmarschall v. Wrangel und die übrigen höchsten und hohen Gäste durch die Straßen der Stadt, unter dem Jubel der dichtgedrängten Menschenschaaren. Auf dem Ringe wurde durch die bengalischen Flammen bei der Durchfahrt der höchsten Herrschaften das Ganze in ein wundervolles Licht gehüllt. Bis spät in die Nacht wogte die Menge auf den Straßen auf und ab. Wie in der ganzen Zeit dieser Feste, so auch an diesem Abend ist keine Störung, kein Unfall zu bemerken gewesen. — Gestern brachte das Musikkorps des 7. Inf. Regts. hier der Frau Generalin Gräfin v. Waldersee ein Morgenständchen, das eine große Menge Zuhörer herbeilockte. — Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen ist mit dem heutigen Tageszuge nach Berlin abgereist. (Br. Z.)

— [Manöver.] Nachdem das 5. Armee-Korps in der Nacht zum 14. bei dem schönsten Herbstwetter unweit Jauer bivouakirt hatte, verließ es am 14. Morgens als West-Armee sein Lager und rückte dem 6. Armee-Korps, der Ost-Armee, nach folgender ordre de bataille entgegen. Kommandirender General: Gen. Lieut. Graf v. Waldersee. Kommandeur der Artillerie: Oberst-Lieut. Freiherr v. Lyncker. Avantgarde: Gen. Maj. Freiherr v. Czettritz und Neuhauß, Komm. der 10. Kav. Brig. Diese Avantgarde besteht aus einer kombinirten Inf. Brig.: Gen. Maj. v. Müller, Komm. der 17. Inf. Brig., und aus einer kombinirten leichten Kav. Brig.: Oberst v. Raven, Komm. des 4. Drag. Reg. Die Infanterie umfaßt ein kombinirtes Inf. Reg.: Oberst-Lieut. v. Hackewitz, vom 10. Inf. Reg., und ein kombinirtes Landw. Reg.: Maj. Hoffmann vom 19. Landw. Reg. Der Infanterie ist noch beigegeben die 2. Komp. 5. Jäger-Bat.: Hauptm. Wolff v. Gudenberg, und die 4. 6pfünd. Batterie. Die kombinirte leichte Kav. Brig. besteht aus dem 2. Leib-Hus. Reg.: Oberst-Lieut. Flies und dem 4. Drag. Reg.: Rittm. Freiherr v. Buttlar. Ihr ist beigegeben die 3. reitende Batterie. — Gros: 9. Division: Gen. Lieut. v. Schöler, und 10. Division: Gen. Lieut. Baron v. d. Goltz. Die 9. Div. ist kombinirt aus der 17. Inf. Brig.: Oberst v. Toll, und aus der 18. Inf. Brig.: Gen. Maj. von Schwartz. Die 17. Inf. Brig. enthält: 4 Bat. des 6. Inf. und des 6. Landw. Reg.; die 18. Inf. Brig. besteht aus 4 Bat. des 18. Inf. und des 7. Landw. Reg. Der Div. ist beigegeben: 1 Komp. Jäger, die 1. 6pfünd. Batterie, die 1. 12pfünd. Batterie und das 4. Landw. Drag. Reg. Die 10. Div. ist zusammengesetzt aus der 19. Inf. Brig.: Oberst v. Zastrow und der 20. Inf. Brig.: Gen. Maj. v. Roon. Die 19. Inf. Brig. besteht aus 4 Bat. des 7. Inf. und des 18. Landw. Reg.; die 20. Brig. enthält 4 Bat. des 10. Inf. und des 19. Landw. Reg. Der Division ist beigegeben: 1 Komp. Jäger, die 3. 12pfünd. Batt., die 3. 6pfünd. Batt. und das 2. Landw. Hus. Reg. Reserve: Gen. Maj. Graf v. Schlippenbach, Komm. der 9. Kav. Brig. Sie umfaßt ein kombinirtes Res. Inf. Reg.: Oberst v. Wangenheim, die 5. Pionier-Abth., die Res. Kav.: Gen. Maj. Graf v. Schlippenbach und die Res. Art.; Maj. v. Bültzingslöwen. Die Res. Kav. ist kombinirt aus der ersten schweren und aus der zweiten schweren Kav. Brig. Die erste schwere Kav. Brig.: Oberst-Lieut. Freiherr v. Bothmar, Komm. des 5. Kür. Reg., enthält: das 5. Kür. Reg. und das 5. schwere Landw. Reiter-Reg.; die zweite schwere Kav. Brig.: Oberst-Lieut. Graf v. Schlippenbach, Komm. des 1. Ulanen-Reg., enthält das 1. Ulanen-Reg. und das 1. Landw. Ulanen-Reg. Die Res. Artill. ist kombinirt aus der 2. 12pfünd. Batt., der 2. 6pfünd. Batt., der Haubitz-Batt. und der 2. reitenden Batt.: zusammen 16 Geschützen. Die Operationen gegen die Ost-Armee, das 6. Armee-Korps, begannen. Nach der Spezial-Idee erhielt die West-Armee den Auftrag, von Jauer aus gegen Schweidnitz vorzugehen, die Stärke und Aufstellung des Feindes zu erforschen und, wenn die Rekognoszirung es als ausführbar erscheinen lasse, Striegau zu besetzen. Demzufolge standen demnach die Truppen nach der oben bezeichneten ordre de bataille gestern Morgens um 8 Uhr zum Abmarsch von Jauer über Striegau auf Schweidnitz bereit; die Avantgarde auf der Nordseite von Seckerwitz; die 9. Division zwischen Semmelwitz und der Striegauer Chaussee, mit der Tête am Viehwege; die 10. Division mit der 9. in gleicher Höhe auf der Ostseite der Chaussee; die Reserve vor dem Striegauer Thore in Jauer neben der Chaussee. Nach dieser Disposition rückte die Avantgarde auf der Striegauer Chaussee vor, auf welcher ihr die 10. Division und die Reserve folgten. Die 9. Division dagegen verfolgte den Weg über Seckerwitz und Pilgramshain. Damit den Flanken von Seiten des heranrückenden Feindes keinerlei Gefahr begegnen könne, wurden von Seiten der Divisionen, rechts in der Richtung auf Schweins, links in der Richtung auf Lüssen zahlreiche Kavallerie-Abtheilungen entsendet. — Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen, der Erzherzog von Oestreich, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und die anderen, z. Z. hier wohnenden preußischen Prinzen nebst zahlreichem Gefolge kehrten heute Nachmittags gegen 5 Uhr von den Manövern bei Jauer wieder hierher zurück. Ebenso traf am heutigen Nachmittage der Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster, aus Breslau hier ein, begab sich zunächst unter Glockengeläut in die kath. Pfarrkirche und demnächst in die Wohnung des Erzpriesters Schwenderling. Um 6 Uhr Nachmittags war große Tafel bei Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen auf dem Schlosse, an welcher auch der Fürstbischof Theil nahm. Es kreuzten sich zwischen 5 und 6 Uhr zahlreiche Equipagen auf den Plätzen und in den Straßen der Stadt, welche die höchsten und hohen Herrschaften nach dem Schlosse brachten. Nach aufgehobener Tafel wird der Prinz voraussichtlich das Theater besuchen. Wie wir soeben vernehmen, ist unser Bürgermeister Boeck durch eine bereits unterzeichnete Kabinetsordre zum Oberbürgermeister ernannt worden. (Schl. Z.)

Oestreich. Wien, 15. Sept. [Lord Stratford; der Hafen von Villafranca und die transatlantische Dampfschifffahrtsgesellschaft.] Lord Stratford befindet sich auf der Route nach Konstantinopel. Die Erwartung der Dinge, die sich in der türkischen Hauptstadt mit dem Eintreffen des Mannes, der lange Zeit für den major domus des Sultans galt, kund giebt, hält natürlich die gesammte Diplomatie, deren Mission zu den orientalischen Angelegenheiten eine Beziehung hat, in Spannung, man darf sagen, in Aufregung. Man geht nicht fehl, wenn man den Entschluß unsrer Regierung, einen Wechsel ihrer Vertretung bei der Pforte unter diesen Verhältnissen jetzt nicht eintreten zu lassen, hiermit in Verbindung bringt. Welche Zweifel auch die englische und die französische Presse über die Absichten angeregt haben, welche die Reise Lord Stratford's motiviren, so ist doch hier so wenig als in Konstantinopel irgend Jemand im Unklaren darüber, daß der Lord der türkischen Politik eine Wendung zu geben entschlossen ist, welche dem Einflusse Englands größere Chancen gewährt. Freiherr v. Prokesch-Osten ist bei dieser Sachlage in Konstantinopel nicht zu ersetzen und hat sich, wie versichert wird, deshalb bereit finden lassen, die verlassene Stellung dort wieder einzunehmen. — Die Absicht des Verkaufs der Schiffe der transatlantischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, welche in Genua seit Jahr und Tag im Hafen faulen, ist schon früher erwähnt worden. Wie man jetzt aus Briefen unterrichteter Personen erfährt, war die Uebernahme dieser Fahrzeuge Seitens Rußlands eine der Vorbedingungen für die Ueberlassung der Darsena von Villafranca. Einer der in Nizza lebenden invaliden russischen Generale hat den Vermittler des Vertrags gemacht und seinerseits die Verpflichtung übernommen, die russische Regierung zum Ankauf jener Schiffe zu bestimmen. Cavour, von den Unternehmern der verunglückten Dampfschifffahrt gedrängt, zugleich von dem Wunsche erfüllt, aus dem Erlöse der Schiffe die Regierung wenigstens zu einem Theile für die bedeutenden Opfer zu entschädigen, die sie jenem Projekt gebracht hat, ging auf die Anerbietungen des alten Generals ein, ohne sich der nöthigen Garantien für die Aufrechthaltung dieser Verbindlichkeit zu versichern. Der Vertrag traf unerwartet rasch von Petersburg ein, enthielt aber kein Wort von den Schiffen. Der alte General eilte nach Turin, empfing seine Sensarie, und Cavour, der keine andere Wahl hatte, als den Vertrag purement et simplement zu unterschreiben, oder sich durch Verweigerung seiner Unterschrift der Ungnade der russischen Regierung auszusetzen, zog es vor, zu unterschreiben, und die Schiffe haben heute noch ihren alten Herrn. Der alte Russe ist übrigens entschlossen, das Geschäft fortzusetzen und bemüht sich jetzt, die englische Regierung zum Ankauf zu bewegen. (BHZ.)

— [Prinz Karl von Preußen] verläßt nächsten Sonnabend Wien und begiebt sich vorerst nach Prag. Der neulich erwähnte Unfall (s. Nr. 215) wurde durch einen Achsenbruch veranlaßt. Der Wagen war ganz neu und erst zum zweiten Male benutzt worden, als auf der Rückfahrt vom Equitationsinstitut nach der Stadt in Folge des Achsenbruchs der Wagen sich neigte. Wie schon gemeldet, lief die Sache glücklicherweise ohne Unfall ab.

— [Bundes-Inspektion; Erzherzogin Margarethe.] Gestern hatten die im Lager bei Neuenkirchen versammelten Truppen in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers Parade vor Sr. K. H. dem Prinzen Karl von Preußen und den anderen zur Bundesinspektion hier anwesenden hohen Militärs. Heute findet bei Klosterneuburg ein Brückenschlag statt. — Die „W. Z." veröffentlicht folgendes Bülletin: „J. Kais. H. die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Margarethe ist auf Höchstihrer Reise in Italien an einem typhösen Fieber erkrankt. Die Krankheit ist von mäßiger Intensität und dermalen kein Grund für ernstere Besorgnisse vorhanden. Monza, den 14. September 1858. Professor Körner. Dr. Obersteiner." (S. dagegen die telegr. Depesche aus Dresden.)

Triest, 14. Sept. [Eisenbahnkonferenz; russische Fregatte; Konfessionelles.] Die Generalversammlung des deutsch-östreichischen Eisenbahnvereins ist gestern von dem Vizepräsidenten der k. k. Centralseebehörde, Ritter v. Guthmannsthal, feierlich eröffnet worden. Eine große Anzahl von Theilnehmern hatte sich eingefunden. Auch Vertreter schweizerischer Bahnen waren zugegen. (S. oben tel. Dep.) — Die russische Dampffregatte „Polkin", Kapitän T. Youschkoff, mit 44 Kanonen, ist nach einer Fahrt von 1½ Tagen aus Gravosa hier angekommen. — Im Triester Civilspitale ereignete sich, wie seiner Zeit gemeldet, vor Kurzem der Fall, daß eine ohne Bewußtsein daliegende evangelische Kranke von den die Seelsorge in diesem Spitale versehenden Kapuzinern bekehrt und wieder getauft wurde. Zur Besinnung zurückgekehrt, wollte die Kranke von der ganzen Bekehrung nichts wissen und beschwerte sich bei der Statthalterei, welche sich dahin aussprach, daß die Wiedergetaufte nicht als Katholikin, sondern als Evangelische zu betrachten sei. Dieser Entscheid der Statthalterei ist allgemein sehr gut aufgenommen worden.

Venedig, 10. Sept. [Richard Wagner.] Die in mehreren Wiener Blättern enthaltene Notiz, daß (der wegen seiner Theilnahme an der Mairevolution in Dresden verurtheilte und deshalb flüchtige frühere sächsische Kapellmeister) Richard Wagner sich in Bälde von hier nach Wien begeben werde (s. Nr. 215), um zum ersten Male einer Aufführung seines „Lohengrin" beizuwohnen, beruht auf einem Irrthum. (W. Z.)

Bayern. Würzburg, 15. Sept. [Kirchgeßner †.] Am 13. d. starb hier nach längerer Krankheit Rechtsanwalt Dr. Kirchgeßner, seit einer Reihe von Jahren Landtags-Abgeordneter, vormals auch Mitglied und Vizepräsident des deutschen Parlaments.

Baden. Karlsruhe, 15. Sept. [Rechtfertigung.] Die heutige „Karlsr. Z." widerlegt zwei in einer Berliner Korrespondenz der „Indép. belge" der badischen Regierung gemachte Vorwürfe. In jener Korrespondenz wurde nämlich behauptet, die Beschickung der jüngst in Berlin stattgefundenen Telegraphenkonferenz durch einen badischen Abgeordneten sei eigenmächtig und gegen den ausdrücklichen Beschluß des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins erfolgt. Dies erklärt die „Karlsr. Z." für unrichtig, denn in jenem Beschlusse, welcher die Beschickung der Konferenz Seitens des Vereins ablehnte, sei es ausdrücklich dem Ermessen der einzelnen Regierungen überlassen worden, ihrerseits einen Abgeordneten zur Konferenz abzusenden. Der zweite Vorwurf, den Austritt der Berlin-Anhalter Eisenbahngesellschaft aus dem mitteldeutschen Eisenbahnverbande durch fortgesetzte Erhebung der Umschlagegebühr in Bruchsal verschuldet zu haben, wird gleichfalls von der Hand gewiesen. Dieser Austritt sei vielmehr auf Verlangen der Magdeburg-Leipziger Bahn (welchem Verlangen nach den Bestimmungen eines Verbandbeschlusses vom Jahre 1856 Folge gegeben werden mußte) geschehen. Es sei daher, schließt die „Karlsr. Z.", auch vollkommen unbegründet, daß sich, wie die „Indép. belge" behaupte, in Berlin aus den gedachten Anlässen „eine steigende Aufregung" gegen Baden kundgebe.

Hamburg, 14. Sept. [Der zehnte evangelische Kirchentag] hat heute seine erste Sitzung gehalten. Eröffnet wurde derselbe in der Michaeliskirche durch die Predigt des Gen. Sup. Dr. Hoffmann aus Berlin. Nach kurzer Pause begannen die Verhandlungen nach gemeinsamem Choralgesang und einem von Pastor Dr. Rehhoff sehr warm und herzlich gesprochenen Gebet. Darauf berichtete Dr. v. Bethmann-Hollweg, wie auf ein Sendschreiben des vorjährigen Kirchentages an die evang. Christen Oestreichs bereits manche freundliche Antwort eingegangen sei und sprach seine Freude aus, daß der Kirchentag nun auch in der zweiten Hauptstadt Norddeutschlands, in Hamburg, dessen Bedeutung auch für das geistige Leben des deutschen Volkes er hervorhob, ein Zeugniß der Gemeinschaft am Evangelium ablegen könne. Als Vize-Präsidenten wurden ihm für die zwei ersten Tage Probst Dr. Nitzsch aus Berlin, für die zwei letzten Dr. Abendroth von hier, beigegeben, und darauf nahmen die zwei Referenten über den ersten Gegenstand der Berathung, „den Anspruch der Gemeinde auf spezielle Seelsorge", d. h. den Anspruch der Gemeindeglieder, in allen Angelegenheiten ihres Seelenheils und in allen damit zusammenhängenden Verhältnissen beim Geistlichen Rath und Trost zu suchen und zu finden, Gen. Sup. Jaspis aus Stettin und Pfarrer Taube aus Barmen das Wort. Der Hauptinhalt ihrer Vorträge faßt sich in den fünf Resolutionen zusammen, die der Kirchentag schließlich nicht als offizielles oder bindendes Gesetz, sondern als Meinungsäußerung seiner Mitglieder annahm: 1) Die Scheidewand, die jetzt zum Theil zwischen den Gemeinden und Geistlichen gerade als Seelsorgern besteht, ist ein großer Uebelstand. 2) Die Diener des Wortes haben den Anspruch an das Gehör aller Gemeindeglieder, und die ganze Gemeinde ein Recht an die spezielle Seelsorge. 3) Zunächst glaubensernste Gemeindeglieder sollen für sich die Seelsorge suchen und die Ihrigen zu ihrer Benutzung anhalten. 4) Es ist eine Obliegenheit der Kirchenpatronate, bei Berufung von Geistlichen zur geordneten Uebung der Seelsorge zu verpflichten; Pflicht der Kirchenbehörden, die Seelsorge in größeren Gemeinden zu regeln und sie durch veränderte Einrichtungen („Theilung unförmlicher Gemeindekolosse") zu ermöglichen. 5) Die Versammlung bezeugt ihre herzliche Uebereinstimmung von Seiten des Amts wie der Gemeinde, die vom Herrn bereits angewiesenen Gaben und Helferkräfte (die innere Mission rc.) bereitwillig in Dienst zu stellen und bereitwillig anzunehmen. Nachdem die Verhandlungen mit Gesang geschlossen und ebenso nach einer Pause begonnen, sprach Kreisrichter Dr. Elvers aus Höxter über den Mißbrauch der gerichtlichen Eide, den er darin sah, daß allzuviel Eide geleistet würden, „bloß der Kürze wegen" und um bloßer Kleinigkeiten willen. Zu helfen sei nicht zunächst durch Polizeimaaßregeln, sondern dadurch, daß sich jeder in Geschäftssachen statt allgemeiner und unklarer, bestimmte und scharfe Formen aneigne, daß die Richter nicht so rasch zum Eid greifen und ihn nicht so geschäftsmäßig abnehmen, daß man Geistliche überall hinzuziehe, die freilich nicht dürften entscheiden wollen, welche Personen eidesfähig, welche Sachen eideswürdig seien. Dazu solle dann kommen eine Revision des Eidesrechtes, die diese Vorschläge ermögliche dadurch, daß sie den Eid auch gesetzlich seltener mache. Er stellt darum folgende Anträge: 1) Der Kirchentag erkennt an, daß der gegenwärtige Verfall des Eides allen evangelischen Christen die Pflicht auferlegt, kräftig dahin zu wirken, daß das Bewußtsein von dem Ernst und der Heiligkeit des Eides überall erwache und erstarke; 2) der Kirchentag beauftragt den engern Ausschuß, an die Regierungen eine Denkschrift über diesen Gegenstand ergehen zu lassen. In der kurzen Debatte schlug Dr. Krummacher aus Potsdam vor, das Referat zur Denkschrift auszuarbeiten, und Pastor Ball aus Kreuznach, in einem Sendschreiben ans Volk vor Allem auf die Sünde derer hinzuweisen, die den Gegner ohne Noth, oder gar mit der Ueberzeugung, er schwöre falsch, zum Eide drängen. (H. N.)

Hessen. Kassel, 15. Sept. [Die Deutschkatholiken.] Kürzlich petitionirten die zahlreichen Deutschkatholiken in Hanau um das Recht freier Religionsübung, welches der §. 21 unsrer Verfassung zusichert. Es erging hierauf Seitens des Ministeriums des Innern folgender Bescheid: Die Regierung zu Hanau hat den Nachsuchenden eröffnen zu lassen, daß der geschichtliche Verlauf des sogenannten Deutschkatholizismus so wenig als dessen Inhalt zu einer Förderung desselben mittelst besonderer staatlicher Anerkennung irgend Veranlassung darbiete, das hierauf gerichtete Ansuchen daher nicht zu gewähren stehe. (B. Z.)

Schleswig, 14. Sept. [Untergang der Halligen.] Die kleinen Inseln oder Halligen, welche im Westen der schleswigschen Aemter Bredstedt und Husum liegen und größtentheils die Ueberreste der bei der Sturmfluth des Jahres 1634 zerstörten größeren Inseln sind, bieten den Vorbeisegelnden gegenwärtig einen besonders traurigen Anblick. Vor der Fluth von 1362 hatte Nordstrand noch 5 Harden mit etwa 60 Kirchen und Kapellen. Durch diese Ueberschwemmung gingen die Wyriks-, Pellworm- und Lundenberg-Harde größtentheils zu Grunde. Es blieben noch die verminderten Edoms-, Pellworm- und Beltringharden mit etwa 21 Kirchspielen und einem Areal von 44,338 Demath (etwa 2¼ Quadratmeilen, 1 Demath = 220 Quadratruthen). Durch die Sturmfluth in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober 1634 wurden auch diese Harden größtentheils zerstört und von Nordstrand blieben nur noch einige hoch gelegene Punkte zurück, die jetzigen Halligen. Der Seeweg von Husum nach Föhr führt durch diesen Archipel von kleinen Marschinseln, die alle unbedeicht sind und nur wenige Fuß über dem Meeresspiegel hervorragen. Die kleineren Halligen haben nur einige wenige Häuser, die größtentheils auf Anhöhen (Warfte) stehen, indem hohe Fluthen den größten Theil der Insel unter Wasser setzen. Die Ränder der Küste sind steil und werden an vielen Stellen vom Wasser unterwühlt und abgespült. So machten die Pellwormer Halligen Norder- und Süderoog 1713 noch 1812 Demath, 1778 aber nur 776 Demath aus. Auf die Art sind mehrere Halligen, z. B. die Hainshallig, noch in den letzten 60 Jahren verschwunden, und ein ähnliches Schicksal steht mehreren der noch bestehenden bevor, wenn nicht bald Vorkehrungen zum Schutz des jährlich mehr abgespülten Landes getroffen werden, die aber zu kostbar sind, als daß sie von den dortigen Kommunen getragen werden könnten. Es ist neulich von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig die Erhaltung der Halligen, so wie auch der Dünen der Außeninseln, z. B. bei Amrum, für die Festlandsküste sei. Sie brechen nämlich die Gewalt der gegen die Küste rollenden Wogen und machen die beständig zunehmende Anschlickung von Marschland an der ganzen Westküste möglich. Wären sie nicht da, so würde das Meer diese Küsten benagen, wie es jetzt bei den Inseln der Fall ist. Durch die letzte Sturmfluth im Juli d. J. sind die Halligbewohner in große Noth versetzt, indem ihr Heu von den Wellen weggespült wurde, nachdem ein anhaltender Wassermangel ihre Viehweiden zu Grunde gerichtet hatte. In Folge der Aufforderung von Behörden und Komités sind bereits mehrere Summen zur Unterstützung der Nothleidenden zusammengebracht. Auch die preußische Regierung hat kürzlich ihre Theilnahme für Erhaltung der friesischen Inseln durch eine Auszeichnung des Dr. Clement in Hamburg an den Tag gelegt. Letzterer hat diese losen Landstücke von der jütischen bis zur belgischen Küste in einer ausführlichen Schrift behandelt.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Sept. [Sorge für die Kolonien; Verleihung; die chinesische Frage.] Sir Edward Bulwer Lytton ist als Kolonialminister recht rührig. Er trifft Anstalten, eine Bank auf der Vancouver-Insel zu gründen, welcher eine Bank in Britisch-Kolumbien (Neu-Kaledonien) folgen soll. Außerdem geht er mit dem Plane um, eine vierzehntägige Postverbindung mit Neu-Seeland und Süd-Australien über Panama herzustellen. Auf demselben Wege soll eine Postverbindung nach der Vancouver-Insel eingerichtet werden. Einem irischen Polizeibeamten, Brew mit Namen, der sich auf der Krimm ausgezeichnet hat, ist der Auftrag ertheilt worden, ein Polizeikorps in Britisch-Kolumbien zu organisiren. Der Verein zur Verbreitung des Evangeliums schickt zwei Kapläne nach der Kolonie. — Die „Times" schreibt: „Die erledigte Richterstelle auf den jonischen Inseln ist Hrn. Patrik Colquhoun verliehen worden. Die Haupteigenschaften, welche für diese Stelle erfordert werden, sind eine genaue Kenntniß der griechischen Sprache und des römischen Rechts. Herr Colquhoun ist nicht nur im Altgriechischen sehr wohl bewandert, sondern spricht auch das Neugriechische eben so fließend, wie ein Hellene." — Der „Herald" wiederholt, daß Lord Palmerston einen Vertrag wie den mit China vom 26. Juni, nie zu Stande gebracht haben würde, indem der glückliche Erfolg lediglich dem verhältnißmäßig friedfertigen Auftreten Lord Elgin's zugeschrieben werden müsse. Von anderen Seiten hört man Warnungen, über den chinesischen Triumph nicht allzu laut zu jubeln. Der „Spectator" z. B. spottet über die Kurzsichtigkeit und Gedankenlosigkeit oder Heuchelei und Kriecherei der Tages-Chronikaster, die von „Erledigung und Lösung der chinesischen Frage" schwatzen, während es so klar am Tage liege, daß sie jetzt erst recht ver-

worren, daß ein Wettkampf zwischen der religiösen Propaganda französischer Katholiken, englischer Protestanten und russischer Griechen, daß eine eben so heftige politische und kommerzielle Konkurrenz zwischen den mächtigsten, aber auch unersättlichsten und rastlosesten Staaten der Welt auf dem weitesten Spielraume der Erde, daß somit eine der riesenhaftesten Fragen, welche je die Menschheit zu Heil und Unheil erschüttert haben, eröffnet sei.

— [Die „Times“ über den Wunderglauben.] Die „Times“ bespricht die häufigen Erscheinungen der heil. Jungfrau in Frankreich, ohne jedoch die politische Bedeutsamkeit dieser Mirakel zu berühren. Die Gläubigkeit, sagt sie, zu deren Apostel der „Univers“ sich aufwerfen will, ist ein geistiger Schluß von rein negativer und daher unfruchtbarer Gattung. Er pocht darauf, daß Niemand das Nichterschienensein der h. Jungfrau absolut darthun kann. Das ist noch nicht Glauben, sondern einfach eine Unterbrechung des Nichtglaubens. Jeder kann sagen, „ich sehe keinen Grund, an der Sache zu zweifeln“, und dann gleichgültig seiner Wege gehen. Man kann zehntausend Mirakel glauben, so wie man die zehntausend Gestirne glaubt, die man des Nachts über sich am Himmel sieht; und die Mirakel können dabei eben so wirkungslos auf das Leben und den Charakter des Glaubenden bleiben wie die Sterne. Wenn anderseits Jemand ein Wunder in Zweifel zieht oder zwischen dem einen Mirakel und dem andern unterscheidet, so kommt dies davon, daß er dem Wunder eine Bedeutung beimißt, daß er sich für den Gebrauch seiner Vernunft und die entsprechende Art seines Lebenswandels verantwortlich hält. Wir in England haben eine bestimmte Vorstellung von einem Wunder, seiner Veranlassung und seinem Zweck. Nach diesem Maaßstabe beurtheilen wir die Wunder, die das „Univers“ unserm Glauben aufzudrängen sucht. Wir legen sie auf die Waage und finden sie zu leicht. Sie haben etwas Launenhaftes, Grundloses und selbst Frivoles an sich, was uns zwingt, zwischen ihnen und der heil. Schrift zu wählen und uns mit der letzteren zu begnügen. Die Wunder des Neuen Testaments haben ihre Bedeutung und ihre Lehren; die des „Univers“ haben weder Eins noch das Andere, so viel wir sehen können. Was die Ersprießlichkeit eines Glaubens betrifft, wie der des „Univers“ ist, so würde er uns gewiß in die religiöse Verfassung der Hindu's zurückversetzen, die alles Mögliche und Erdenkliche glauben, ohne daß, mit Ausnahme einiger abgeschmackter Cerimonien, ihr Glaube den geringsten Einfluß auf ihre Sitten übt.

— [Dr. Livingstone; der atlantische Telegraph; das Lager von Chatham.] Dr. Livingstone hat wieder von sich hören lassen. Sein jüngster Brief ist aus Marobert am Zambese vom 21. Juni datirt. Der kleine zerlegbare Dampfer aus Stahleisenplatten, den er mit auf die Reise genommen hatte, leistete ihm vortreffliche Dienste. In drei Tagen war er vollständig zusammengefügt und dampfte, wie der muthige Reisende sich ausdrückt, lustig den großen Zambesefluß hinauf, zum unendlichen Verdruß der Flußpferde, die vor ihm heerdenweise Reißaus nehmen, und ihn so fürchten, daß selbst das stärkste unter ihnen nicht mit ihm anbinden will. Es wäre eine große Wohlthat, schreibt er ferner, wenn die Regierung viele solche leichte Dampfer nach Afrika schicken würde, um in den kleinen Buchten und seichten Flüssen den Sklavenjägern das Handwerk zu legen. Nur müßten sie bei gleicher Länge um etwa vier Fuß breiter angelegt werden. Dadurch würden sie dem Zwecke noch viel besser entsprechen. — Vom transatlantischen Telegraphen ist auch heute nichts Neues zu sagen. Es kommen fortwährend schwache, unvollständige Signale, die nicht entziffert werden können. Die in Berlin ausgesprochene Ansicht, daß das Kabel kaum verletzt sein dürfte, daß vielmehr der veränderliche Erdmagnetismus die Signale beeinträchtige, findet in hiesigen wissenschaftlichen Kreisen viele Vertreter. — Das Lager, welches zu Anfang dieses Sommers in Chatham, dem Hauptsammelplatz aller nach Indien abgehenden Truppen, gebildet worden war, ist jetzt abgebrochen worden, nachdem sein Zweck, die Soldaten vor ansteckenden Kasernenkrankheiten zu schützen, erfüllt ist. Im nächsten und den folgenden Frühjahren soll das Experiment in bei weitem größerem Maaßstabe wiederholt werden, um die nach den Kolonien abgehenden Regimenter ans Lagerleben zu gewöhnen.

— [Die Beichtfrage] hat eine immer wachsende Aufregung zur Folge und wird allem Anschein nach sobald noch nicht zu Ende kommen. Zunächst wird eine aus drei Geistlichen und zwei Laien bestehende Kommission zusammentreten, deren Aufgabe es ist, an den Bischof von Oxford, Samuel Wilberforce, darüber zu berichten, ob Grund zu einem weitern Verfahren gegen den Hülfsprediger West, welcher bekanntlich die skandalösen Fragen über das sechste Gebot an eine der Entbindung nahe Frau richtete, und resp. den Pfarrer Gresley, vorhanden ist. Allgemein herrscht unter den Gegnern der Puseyitischen Partei das lebhafte Verlangen, daß die Untersuchung der Kommission, wiewohl West sein Konfessionsgeschäft im Zimmer trieb, öffentlich sei. Von Bedeutung wird die Frage durch zwei Umstände. Der Bischof Wilberforce und Herr Gresley sind entschieden für den Beichtstuhl; beide gehören einer und derselben Partei an, und der Bischof wird demgemäß Alles thun, um die Handlungen, die in seinem Sinne vorgenommen sind, in energischen Schutz zu nehmen. Wie viel unter diesen Umständen von dem Gutachten der Kommission abhängt, leuchtet von selbst ein. Die hier immer mehr Platz greifende Anschauung des kirchlichen Publikums ist die, daß, wenn dem Geistlichen das Recht zustehe, seine Eingepfarrten im Beichtstuhle über ihre Privatverhältnisse auszufragen, dies nicht nur bezüglich des sechsten Gebots, sondern konsequent in allen Beziehungen müsse geschehen können. Nehme man aber an dem einen Punkte Anstoß, so müsse das ganze System fallen, und dafür entscheiden sich, mit Ausnahme der Puseyiten, Alle. Der zweite Umstand ist der klaffende Widerspruch, worin die Praxis des Bischofs von London, Dr. Tait, mit der des Bischofs Wilberforce steht. Dem Prediger Poole hat jener die Erlaubniß zur Uebernahme einer Stelle, zu der dieser von der Universität Oxford aus präsentirt war, deshalb verweigert, weil Poole in Folge einer über das Abendmahl gehaltenen Predigt von dem Bischof von Wincester, in dessen Diözese er stand, daraus entlassen worden war. Sie sehen hieraus, daß unsere kirchlichen Verhältnisse bei einer in das Praktische übergreifenden Spannung angelangt sind, die nicht länger ohne Lösung bleiben kann. Zu Gunsten des Beichtstuhls wird diese vor einem ordentlichen Verfahren schwerlich ausfallen; denn nachdem er 200 Jahre lang geschlossen war, haben ihn erst der Professor Pusey und der ehemalige Professor in Oxford, jetzige Pater Newman in Rom, wieder aufgethan, und eine zweihundertjährige Praxis hat bei uns immer mehr Gewicht, als eine oder die andere Stelle in einem kirchlichen Formular, worauf sich die Traktarianer, wie man sie gewöhnlich nennt, schon jetzt berufen. (3.)

Frankreich.

Paris, 14. Sept. [Ausflug des Kaisers.] Der Kaiser hat in Begleitung des Grafen Walewski, des Präfekten der Landes, des Fürsten von der Moskwa, des Obersten Favé und des Hrn. Mocquard vorgestern von Biarritz einen Ausflug nach den mitten in den Landes gelegenen Sümpfen von Orx gemacht. Bekanntlich hatte der Kaiser nach Beendigung des orientalischen Krieges seinem Minister des Auswärtigen als besonderes Zeichen seiner Zufriedenheit diese „Marais“ geschenkt; da die Trockenlegung und Urbarmachung derselben jedoch bedeutende Unkosten verursachte, so ließ der Kaiser vor der definitiven Uebergabe dieses Gutes die Trockenlegung auf seine Kosten ausführen. In Cap Breton traf der Kaiser den Chef-Ingenieur des Departements, der ihm die Pläne zu Küstenarbeiten vorlegte, durch deren Ausführung viele Fischer dieses Ortes Gelegenheit erhalten werden, mit mehr Sicherheit die Fischerei betreiben zu können; zugleich werden viele Privatgüter dadurch vor den jährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen geschützt. In Anbetracht dieser Vortheile versprach der Kaiser, daß die Arbeiten sofort beginnen sollen. Bekanntlich sind die Landes, die 150 Quadratmeilen groß sind, zum Theil versumpft, weil die bis 100 Fuß hohen Dämme der Küste den Gewässern keinen genügenden Abfluß gestatten. In dieser Beziehung kann die Regierung sich durch Küstenarbeiten große Verdienste erwerben. Die Küstenseen (die sogenannten Etangs) liegen meistens 30 bis 40 Fuß über der Meeresfläche.

— [Handelsfreiheit in Algerien; Dscheddah; aus China.] Die „Presse“ bringt einen sehr gehaltvollen Artikel über die Handelsfreiheit, die Algerien durchaus nothwendig habe, wenn die Kolonisation gedeihen solle. Die Streitfrage, bemerkt die „Presse“ schließlich, sei einfach die: Auf der einen Seite stehe der Vortheil von etwa zwanzig französischen Fabrikanten, auf der andern das Interesse von 200,000 Europäern und von 2 Millionen Arabern, so wie die ganze Zukunft der Kolonisation. — Herr Sabatier soll, wie dem „Nord“ von hier geschrieben wird, so unglaublich es klingt, in Dscheddah erst die Ankunft der Korvette „Duchayla“ abwarten, bevor er wegen Genugthuung und Schadenersatzes, die von der französischen Regierung beansprucht werden, ein Abkommen abschließt. Wenn nämlich die Genugthuung nicht nach Wunsch ausfällt, „so hat der Kapitän des „Duchayla“ die nöthigen Vollmachten, um das Bombardement der Stadt von Neuem zu beginnen“. Doch hofft man, daß man auf friedlichem Wege zum Ziele gelangen werde, weil „die Depeschen der Konsuln in den wichtigsten Städten des türkischen Reiches den heilsamen Einfluß bezeugen, den das erste, durch die Engländer ausgeführte Bombardement auf die Mohamedaner gemacht hat“. Das nennt man christlichen Kultur-Ideen im Oriente Bahn brechen! — Die jüngsten Depeschen aus den chinesischen Gewässern haben der französischen Regierung die Nachricht gebracht, daß der König von Korea sich angeboten habe, Frankreich ein Stück Gebiet zur Errichtung einer Niederlassung abzutreten. Dieser, dem Kaiser des himmlischen Reiches zahlpflichtige Monarch ist, was die innere Verwaltung seines Staates betrifft, ganz unabhängig. — Der Marineminister hat beschlossen, daß die Schiffsdivision von Taiti um ein Schiff verstärkt werden soll. Der Schooner „La Caledonienne“ ist zu diesem Zwecke ausersehen worden.

— [Tagesbericht.] Die Konstituirung der Gesellschaft der Aerzte schreitet vor. Der Centralausschuß schickt Abgeordnete aus, welche die Lage der Aerzte an Ort und Stelle zu studiren haben. Es wird sich zunächst weniger um eine unmittelbare direkte Hülfeleistung handeln, als um Schutz und Rath bei Gelegenheit der Niederlassung eines Kollegen. Die Aerzte sind in der That sehr unverhältnißmäßig vertheilt; es giebt viele Städte, welche überhäuft sind, während auf dem Lande Mangel herrscht. Man wird also zunächst die Beseitigung dieser Anomalie in Angriff nehmen. — Dem Vernehmen nach weigert sich Michel Levy, der Verleger der Memoiren von Guizot, den zweiten Band derselben zu veröffentlichen. Er enthält nämlich mehrere Stellen, die nach der Ansicht des Verlegers Veranlassung zu einem Prozeß geben können. — Der „Revue de Théatres“ zufolge, erhält Herr Thiers für jeden der zehn ersten Bände seiner „Geschichte des Kaiserreichs“ 50,000 Franken und 25,000 Fr. für jeden der acht übrigen, im Ganzen 700,000 Fr.; der Herausgeber muß also 150,000 Bände verkaufen, bevor seine Kosten gedeckt sind.

— [Erinnerungsfeier.] In Saint-Cast, an der bretagneschen Küste, ist am 1. d. der Jahrestag eines Sieges gefeiert worden, den unter Ludwig dem Funfzehnten der Herzog von Aiguillon über eine englische Flotte davongetragen hat. (Die Engländer versuchten 1758 eine Landung hier, wurden aber zurückgeschlagen; ein Seesieg war es nicht.) Unzählige Bretagner hatten sich eingefunden, und die „Foi Bretonne“ veröffentlichte das Schreiben Ludwigs des Funfzehnten, worin dieser Monarch den Klerus von Paris einlud, einen Dankgottesdienst in den Kirchen zu veranstalten. Es ist in diesem Schreiben von der „absoluten und exklusiven Herrschaft die Rede, welche sich England über die Meere anmaaße“. (N. P. Z.)

Belgien.

Brüssel, 14. Sept. [Schiffsbauten; das „Journal de Bruxelles“; Hr. Ambroes.] Herr du Brière, zu dessen Attributen auch die Verwaltung der belgischen Marine gehört, beabsichtigt einige Kriegsschiffe bauen zu lassen, deren Bestimmung vorerst nur die Protektion der belgischen Fischereien angeht, im Noth- und Kriegsfalle aber auch auf die Vertheidigung des Küsten- und Uferstriches vor Antwerpen ausgedehnt werden würde. — Ich erfahre, daß das ultra-klerikale „Journal de Bruxelles“ die belgische Geistlichkeit mit einer Sündfluth geheimer Cirkulare überschwemmt, welche die Verbreitung des Blattes als eine Gewissens- und Religionssache anempfehlen. — Der „Moniteur“ veröffentlicht den königlichen Erlaß, durch welchen Herr Ambroes ermächtigt wird, das ihm von Louis Napoleon verliehene Kreuz der Ehrenlegion zu tragen. Man wird sich erinnern, daß A. mit der in Folge des 14. Januar hier eingeleiteten Untersuchung betraut war, und daß jene Auszeichnung damals hier Anstoß erregte. (K. Z.)

— [Fanatismus.] In Audenaerde ist ein Auflauf wegen Verkaufs von Bibeln vorgefallen. Der Kolporteur derselben, der sich auf dem Markte befand, wurde mißhandelt und ihm ein Theil seiner Bücher abgenommen und zerrissen, während ein Polizeiagent dabei stand und den Brutalitäten ruhig zusah. Man nennt in Audenaerde eine bekannte Persönlichkeit, welche den Pöbel zu diesem Unfuge aufgehetzt habe. Die liberale „Presse“ bemerkt mit Recht dazu, daß es nothwendig sei, Exzesse solcher Art streng zu unterdrücken, damit sie, vom Fanatismus unterstützt, sich nicht in schlimmer Weise wiederholen. (M. Z.)

Schweiz.

Neuenburg, 10. Sept. [Broschüre.] In Paris ist eine Broschüre über die September-Ereignisse von 1856 erschienen, die einem hohen Royalisten zugeschrieben wird. Dieselbe ist mit großer Ruhe und Zurückhaltung verfaßt und verdiente wohl eine weitere Verbreitung, damit eine Menge von Irrthümern, welche noch immer über die Erhebung der Royalisten kursiren, endlich aufhörten. Die Parteien können jetzt, da die Sache doch nur noch ein historisches Interesse hat, der Wahrheit immerhin das Wort gönnen.

Spanien.

Madrid, 10. Sept. [Die Staatsschuld; Verschiedenes.] Man beschäftigt sich an der hiesigen Börse im gegenwärtigen Augenblicke fast einzig und allein mit der passiven Staatsschuld. Bekanntlich beabsichtigt die spanische Regierung die Umwandlung dieser Schuld in 3prozentige Rente, und ist dieselbe deshalb in der letzten Zeit in Madrid sowohl, als in Paris bedeutend gestiegen und wird fortwährend sehr stark verlangt. Die spanischen Inhaber der passiven Schuld haben nun Schritte gethan, um die auswärtigen Besitzer dieser Papiere zu bewegen, mit ihnen wegen der der Regierung gegenüber einzunehmenden Haltung sich zu verständigen, und die letzteren haben Herrn Leopold Werner zu ihrem Delegirten ernannt. Derselbe wird sich binnen Kurzem von Paris nach Madrid begeben, um mit den spanischen Inhabern zu unterhandeln. — Die „Iberia“ meldet, daß Frankreich sich der spanischen Expedition gegen die Mauren des Riffs anschließen werde. Dieser Feldzug soll im nächsten Frühjahr ausgeführt werden. — Das Finanzministerium versteigert 1500 Ctr. Quecksilber von Almaden. — Am 15. wird die Verloosung von 560 Chausseeaktien vor sich gehen. (K. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Sept. [Viehkrankheiten.] Das Kommerzkollegium hat in Folge des amtlich gemeldeten Ausbruchs der Schafpocken in Hinterpommern die Provinz Pommern für angesteckt erklärt. Es sind demnach jetzt für angesteckt erklärt: von der Hornviehseuche: Pommern, Schleswig, die Niederlande, England, Schottland und Irland; vom Rotz unter den Pferden: Seeland und die Niederlande; von einer andern Krankheit unter den Pferden: Bornholm; von der Schafkrankheit: Pommern.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Septbr. [Insurrektion der Araber; Hr. v. Thouvenel.] Die Pforte hat die Absicht, in den Euphratgegenden die Sicherheit herzustellen und die alte Handelsstraße nach Indien zu öffnen. Aber die Araber ergeben sich nicht leicht. Ganz Mesopotamien ist im Aufstande. Bisher hat Omer Pascha nach seiner Gewohnheit Andere arbeiten lassen. Iskender Pascha hat mehrere siegreiche Gefechte geliefert, ein von 5000 Mann vertheidigtes Dorf erstürmt, wobei seine Infanterie bis an den Gürtel ins Wasser gehen mußte, und ist allenthalben Meister geblieben. Auch der von Algier her bekannte Bu-Maza hat sich brav geschlagen. Aber bei dem von Kanälen durchschnittenen Terrain kann man von der Kavallerie keinen Gebrauch machen, und die Araber flüchten sich auf ihren Kähnen, die sie trefflich zu handhaben wissen. Die Insurrektion wächst in Mesopotamien, die Straßen sind unsicherer als je, und ein einziger Araberstamm, jener der Anesis, ist 30,000 Köpfe stark; aber es fehlen ihnen Kanonen und Disziplin, und mittelst dieser hofft der Serdar ihrer Meister zu werden. Man darf zwar nicht erwarten, daß dieser Mann so leicht den Befehlen Riza Pascha's Folge leisten werde. Aber auch hierin hat sich die Lage geändert, und die Zeit, wo ein entfernter Pascha den Herrn zu spielen sich erlauben durfte, ist vorüber. — Hr. Thouvenel versicherte dem Großvezir, seine Regierung sei am Bombardement von Dscheddah unschuldig. Der schlaue Ali erwiderte, er hoffe, die franz. Regierung würde dies im „Moniteur“ erklären, da sie früher im offiziellen Blatte versichert hätte, die Westmächte würden an der arabischen Küste vereint vorgehen. Thouvenel war durch diese Antwort außer Fassung gebracht und nahm mit ziemlich verlegener Miene vom Großvezir Abschied. (Oestr. Z.)

— [Die Beleidigung der preuß. Flagge in Belgrad.] Einige Zeitungskorrespondenzen, denen der friedliche Ausgang, den die Beleidigung des engl. Konsuls Fontblanc nahm, einen interessanten Stoff abschnitt, haben eine andere Auflage eines solchen Streites in die Welt gesetzt: die Beleidigung der preußischen Flagge durch die türkische Besatzung. Diesmal aber ist es das preuß. Konsulat in Belgrad selbst, welches diesem Zeitungslärm ein Ende macht. In der „Zeit“ wird nämlich die Thatsache folgender Gestalt erzählt: „Es ist in Belgrad, wie in sämmtlichen Provinzen des Pfortengebietes Gebrauch, daß die fremden Konsuln an Sonn- und Festtagen an dem am Konsulatsgebäude angebrachten Flaggenbaume ihre Landesflagge hissen. Dies fand auch am 18. Juli beim hiesigen k. preuß. Konsulate, wie gewöhnlich, statt. Ein vorübergehender alter Türke, der sein kleines Enkelkind auf dem Arme trug, wahrscheinlich dadurch erbittert, daß das Kind, durch das geräuschvolle Wehen der Flagge erschreckt, zu weinen anfing, blieb stehen, stieß Verwünschungen gegen die fremden Flaggen im Allgemeinen aus und erklärte, daß alles Unglück über die Türken gekommen sei, seitdem die Flaggen in ihrem Lande sind, und daß sie und ihre Kinder jetzt nicht mehr leben können, wie früher. Dabei bedeutete er der Dienerschaft des Konsuls, die ruhig vor dem Konsulatshotel saß, die Flagge abzunehmen, widrigenfalls er den Flaggenbaum selbst umhauen würde, unter welchem der Teufel eingegraben sei. Ein fremdes Konsulat durfte dergleichen beleidigende Aeußerungen nicht ungeahndet hingehen lassen, ohne der Würde und dem Ansehen des Konsulats etwas zu vergeben, obgleich es sich sehr bald erwies, daß der alte Türke geistesschwach und als ein Halbnarr in Belgrad bekannt ist. Die Sache wurde daher zwar sofort dem türkischen Gouverneur der Festung angezeigt, der den Türken noch an demselben Tage einkerkern ließ und der dem Konsul versprach, eine strenge Untersuchung gegen ihn einzuleiten; da sich aber aus derselben die Unzurechnungsfähigkeit des Inkulpaten erwies, so erklärte sich der Konsul mit der wider den Delinquenten verhängten dreiwöchentlichen Gefängnißstrafe zufrieden, auf welche der Untersuchungsarrest, der gerade so lange gedauert hatte, angerechnet wurde.“ (Vgl. Nr. 200.)

Asien.

Hongkong, 21. Juli. [Zustände in Kanton; russische Flotte; französische Expedition nach Cochinchina ꝛc.] Den Erfolg der Unterhandlungen in Tientsin betrachtet man hier als außerordentlich, da mit diesem Vertrage alle früheren Grundsätze der auswärtigen Politik der Tartarendynastie vollständig umgestoßen sind. Der chinesische Generalgouverneur der Provinz von Kanton scheint sich indeß wenig an diese Nachrichten zu kehren, so daß man hier glaubt, daß die Kantonprovinz als eine besondere Macht behandelt werden muß. Sobald die Angelegenheiten im Norden ganz beendet sind, kommt der englische Admiral Sir M. Seymour hierher, wo seine Gegenwart sehr nothwendig ist, nicht allein seiner persönlichen Fähigkeit wegen, sondern auch, weil er dem jetzigen kommandirenden Flottenoffizier so wenig Freiheit zum Handeln im Kantonflusse gelassen hat. Er wird sehr bald erwartet, und Lord Elgin, der Bevollmächtigte, geht mit dem „Furious“ und „Pique“ nach Japan. Das englische Kriegsschiff „Inflexible“ hat die ganze Seeküste der Insel von Formosa besucht, um Europäer aufzusuchen, welche, wie man berichtete, von einem dort gestrandeten Schiffe gerettet und von den wilden Küstenbewohnern zurückgehalten seien. Das Schiff machte sehr werthvolle Entdeckungen, aber fand die Europäer nicht. Die Eingebornen sagten, daß ein Schooner bei Lohinun gestrandet wäre und beim Nachsuchen wurde das Wrack auch gefunden; die Schiffsmannschaft soll in einer Lorcha nach Amoy gegangen sein. Der Schooner stellte sich als ein Hamburger Schiff heraus. — Der Zustand von Kanton ist sehr beklagenswerth. Eine große Masse der gut gesinnten Chinesen hat die Stadt mit ihrem Eigenthume verlassen, ganze Stadttheile sind unbewohnt, und die übrigen wollen aus Furcht vor den Braven mit den Ausländern keinen Handel treiben. Letztere sind jetzt so kühn geworden, sich selbst in den unbewohnten Theilen der Stadt niederzulassen, und nichts als ein Bombardement kann sie heraustreiben. Als kürzlich eine englische Patrouille von 12 Mann durch einen unbewohnten Theil der neuen Stadt ging, wurde plötzlich aus zwei Kanonen auf sie gefeuert und acht de Leute fielen, davon einer getödtet; aber die anderen behaupteten

den Platz, bis Hülfe kam. Die Verwundeten luden die Gewehre, während die andern schossen. Ein Mandarin, der vorbeiging, lachte, worauf er gezwungen wurde, die Verwundeten tragen zu helfen, als er dies verweigerte, wurde er auf der Stelle erschossen. Wenn nicht strenge Mittel benutzt werden, um diese Chinesen in Furcht zu bringen, so wird für längere Zeit die Stadt für Fremde nicht sicher sein, und der Handel, der jetzt beinahe ganz unterdrückt ist, sehr leiden. — Vergangene Woche kamen hier 4 russische Kriegsdampfschiffe, die „Streloit“, „Djegitt“, „Novick“ und „Bijarin“ an, und nach einer Anwesenheit von 4—5 Tagen hier gingen sie nach der russischen Kolonie am Amur-Flusse ab. — Die französische Flotte beabsichtigt, sobald sie vom Norden hier anlangt, nach Cochinchina zu gehen, um daselbst 4—5000 Mann zu landen und eine Kolonie zu gründen; die Sache wird von ihnen sehr geheim gehalten, da sie große Eifersucht bei den Engländern erzeugt, welche sagen, daß die Franzosen den Handel dort monopolisiren wollen. — Die Preise von Thee und Seide im Norden China's sind noch so ziemlich unverändert, obgleich mehr Anfrage ist. Die Aussichten sind indeß, wenn die Friedensbedingungen ausgeführt werden, sehr günstig, und man erwartet davon große Vortheile im Norden China's. (Ostſ. Z.)

— Die Scheidemünze besteht in China in kleinen Bronzestücken, die in der Mitte durchbohrt sind und an einem Faden aufgereiht werden. Tausend derselben machen etwa vierzig unserer Silbergroschen. Wenn die Entschädigung an England in dieser Münze ausgezahlt werden sollte, so würde die Kavallerie der ganzen Erde kaum im Stande sein, sie fortzuschaffen.

— [Post aus Indien.] Aus Marseille, 14. Sept., wird telegraphirt: „Die indische Post ist gestern Abends angekommen. Die Briefe aus Kalkutta enthalten keine Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Vor Eintritt der kalten Jahreszeit werden die Engländer keine ernstlichen Operationen beginnen. Die in kleinen Gruppen vertheilten Insurgenten schweifen allerwärts umher. Die letzte auf dem Landwege von Kalkutta nach Bombay gehende Post ist von den Aufständischen geplündert worden. Im Norden stehen noch immer starke Rebellenschaaren. Der Handel stockt.“

Militärzeitung.

[Die Militär-Ambulancen.] Bei der dänischen Armee ist gegenwärtig für den Transport der Verwundeten statt der bisher beinahe bei allen europäischen Heeren gebräuchlichen sogenannten Lanzenbahre, welche, wie ihr Name schon besagt, aus zwei 6—7 Fuß langen Stangen und dazwischen zur Aufnahme des Verwundeten eine ausgespannte Leinwand bestand, ein neuer Ambulance-Apparat eingeführt worden, bei welchem die ungefähr ähnlich konstruirte, aber zum Fußende des Gestells noch mit einem besonderen Fußbrett versehene Bahre auf einem leicht von einem einzigen Manne zu regierenden Schubkarren ruht, wogegen die frühere Einrichtung immer 2 Mann zu ihrer Bedienung voraussetzte. Dieser neue Apparat hat übrigens bereits 1850 bei Idstedt, Missunde und Friedrichsstadt seine Proben bestanden und seither nur noch einige Verbesserungen erfahren. Die „Allg. Mil. Ztg.“ knüpft an dessen Besprechung übrigens noch den Vorschlag, die beinahe allerwärts für den Transport der Verwundeten jetzt eingeführten Sanitätskompagnien durch eine besondere Auszeichnung ihrer Mannschaft hinsichts des Grades und der Kleidung wie durch Extrabelohnungen für das Einbringen der meisten Verwundeten zu einer Elitetruppe zu erheben, um sie dadurch um so mehr anzuspornen, ihrem auf dem Schlacht- und Gefechtsfelde gewiß eben so wichtigen als gefährlichen Beruf mit ganzer Aufopferung und Gewissenhaftigkeit nachzustreben. Das Mittel, welches das genannte Blatt vornehmlich zu letzterm Behuf vorschlägt, besteht darin, daß diesen Sanitätssoldaten für jeden an die betreffenden Verbandplätze abgelieferten Verwundeten von dem dort beschäftigten Oberarzte eine Marke eingehändigt und eine gewisse Anzahl solcher Marken nachher dem in deren Besitz befindlichen Manne durch eine Geldbewilligung oder ein Ehrenzeichen vergütet werden sollte. Außerdem aber fordert die „Allg. Mil. Z.“, daß die Ambulance-Abtheilungen nur aus schon langgedienten kräftigen Mannschaften und nicht etwa aus schwächlichen und zum eigentlichen Felddienst unbrauchbaren Neulingen formirt werden sollen, was, so viel uns bekannt, in Preußen auch schon anerkannt und ausgeführt worden ist. Ferner wünscht sie, daß jedem Bataillon und überhaupt jeder einzelnen Truppenabtheilung bis zur Kompagnie abwärts eine gewisse Anzahl derartiger Mannschaften zugetheilt werden möchten, wozu indeß freilich zunächst und vor allen Dingen eine entsprechende Vermehrung der allerwärts nur vorhandenen Ambulancekompagnien zu Bataillonen, wo nicht gar zu Regimentern gehören würde. Die Sache an sich ist gewiß ernst und wichtig genug, um aufs Sorgfältigste geprüft zu werden, und die obigen Vorschläge, zu welchen beiläufig noch die Bewaffnung der Ambulancesoldaten mit Faschinenmessern zur leichtern Eröffnung des Zugangs zu den Verwundeten durch Hecken, Zäune ꝛc. kömmt, dürfen im Allgemeinen auch wohl als zweckentsprechend und deren Einführung als wünschenswerth bezeichnet werden; dennoch aber läßt sich nicht läugnen, daß auch diese Aenderungen im Großen und Ganzen die schlimme Frage wegen Bergung der Verwundeten vom Schlachtfelde nur wenig bessern werden. Alle diese Einrichtungen, welcher Art sie auch sein mögen, erweisen sich am Ende in den wahrhaft großen Fällen doch immer als ungenügend und für die kleinen Gelegenheiten absorbiren sie eigentlich zu viele Kräfte, was namentlich ins Gewicht fallen würde, wenn zu den Ambulancesoldaten nur altgediente Mannschaften genommen werden sollten. Es ist z. B. eine Thatsache, daß beim Sturme des Malakoff am 8. September 1856 trotz der besten hierzu getroffenen Anstalten doch die letzten Verwundeten erst den Abend des 10. und sogar im Verlauf des Vormittags des 11. Sept. zu den Verbandplätzen eingebracht werden konnten, und doch handelte es sich dort selbst nach den höchsten Angaben nur um 6—7000 Verwundete, was also auf Schlachtfeldern wie Eilau, Wagram, Borodino, Leipzig, Ligny und Waterloo, wo die Verwundeten gleich nach Zehntausenden zählten? Ein Heer von Sanitätssoldaten und tausende von Ambulancewagen würden da noch nicht ausreichen, allen Verwundeten oder selbst auch nur einem angemessenen Theil derselben rechtzeitig Hülfe zu schaffen.

—p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Die Kunst im Königreich Polen.] Der Warschauer Korrespondent des „Czas“ spricht sich über den gegenwärtigen Standpunkt der Kunst im Königreich Polen sehr wenig günstig aus. Er schreibt: „Die in Warschau gegründete Akademie der schönen Künste war ein vielverheißender Anfang zur Entwicklung der letztern im Königreich Polen. Die Jugend warf sich auf die Malerei, Bildhauerei und Baukunst; mehrere Talente leuchteten unter ihr auf wie ein Blitzstrahl, und nachdem sie eine gewisse, wie es sich zeigte, nur durch die Kunstgriffe der Presse bewirkte Anerkennung errungen hatten, hielten sie ihre Karrière für geschlossen, indem sie zwar Früchte hervorbrachten, aber Früchte, die herbe und unreif sind. Dieser Gedanke drängte sich mir unwillkürlich bei einem Besuche auf, den ich unlängst der von unseren hiesigen Künstlern veranstalteten vaterländischen Kunstausstellung abstattete. So lange es stille bei uns war und die Zeitungen zum Kauf der Erzeugnisse unserer jungen Künstler anregten, arbeiteten diese in aller Stille und hatten für ihre Arbeit hinreichenden Lohn. Der Zufall fügte es, daß die Herren Zamoyski und Tabachi den Entschluß faßten, einen Kunstverein in Warschau zu gründen. Ein Schrei des Entsetzens entstand unter unseren Künstlern. „Einen solchen Verein werden wir gründen!“ hieß es, und so haben wir heute zwei stehende Gemäldeausstellungen, die mit einander wetteifern und einander hassen, ohne zu wissen, warum. So sehr ich auch von ganzem Herzen zur Vermehrung des Ruhmes alles Vaterländischen beizutragen wünschte, so würde ich doch mein eigenes Gewissen verletzen, wenn ich unseren Künstlern den Vorzug einräumen wollte. Drei oder vier Säle sind behangen mit Gemälden von der Hand vaterländischer Künstler, aber nur wenige dieser Gemälde haben einen wirklichen Werth; alle übrigen sind ganz unbedeutende Genrebilder oder vielmehr nur unvollendete Skizzen zu solchen, Studien à la prima, künstlerische Kapricen mit fabelhaft hohen Preisen. Meiner Ansicht nach haben wir gegenwärtig eine so große Anzahl vaterländischer Künstler, daß das arme Königreich nicht im Stande ist, sie alle zu beschäftigen und ihnen Anerkennung und Belohnung zu Theil werden zu lassen. Der wahre Künstler findet Anerkennung nicht nur in der Heimath, sondern überall, wo man Sinn für Kunst hat. Wer wehrt es unseren Malern, die Erzeugnisse ihrer Kunst zu ausländischen Ausstellungen einzusenden? Warum sollen sie mit ihrem Talent und ihrer Arbeit nicht in Konkurrenz treten mit den Künstlern anderer Nationen? Warum isoliren sie sich und schließen sich ab in den engen Grenzen einer exklusiv polnischen Kunst? Warum haben sie nicht einmal an der Krakauer Ausstellung den Antheil genommen, der ihnen gebührte? Sie erregen dadurch offenbar den Verdacht, daß sie die Konkurrenz fürchten, und dies um so mehr, als die meisten der ausländischen Kunsterzeugnisse die Frucht gewissenhafter Arbeit und gründlicher Studien sind und den Charakter künstlerischer Vollendung an sich tragen. Künstlern, welche die Form beherrschen, wie dies z. B. bei Orlowski und Michalowski der Fall war, steht es frei, ihrer künstlerischen Phantasie die Zügel schießen zu lassen; aber jungen Künstlern, die sich erst bilden, muß eine Vernachlässigung der Form, wie sie bei den zur Ausstellung gebrachten Skizzen hervortreten, als eine Sünde gegen die Kunst angerechnet werden. Und der Grund dieser Nachlässigkeit liegt, um mich so auszudrücken, in dem provinziellen Dünkel unserer Künstler, der seine Nahrung zieht aus den Lobhudeleien falscher und verblendeter Vertheidiger alles Vaterländischen, ferner in der Isolirung, in der sie hartnäckig verharren, und endlich, was namentlich von unseren jüngeren Künstlern gilt, in dem gänzlichen Mangel einer höheren Geistesbildung. Nur das Genie hat Gewalt über die Form, das Talent bedarf derselben nothwendig, um sich geltend zu machen. Wahre Zierden der vaterländischen Ausstellung sind daher: Rodakowski, Straczewski, Hadziewicz, Kaniewski, Breslauer und Suchodolski; die übrigen haben mehr oder weniger nur Unbedeutendes geleistet. †

Stand der Früchte und Ernte.

Kaukehmen, 12. Sept. Auch aus der Gegend von Gumbinnen und Pillkallen waren kürzlich Gutsbesitzer zum Ankauf von Heu nach der Niederung gekommen. In der Gegend von Pillkallen soll der Ertrag des Heues durchaus geringfügig sein und Futter daher fühlbar mangeln. Bei uns jedoch würde der Grummet einen beruhigenden und erfreulichen Ersatz für den geringen Ausfall der Ernte des ersten Heuschnittes liefern, wenn die nächsten drei Wochen eine günstige Witterung äußern möchten, so daß die Ernte gut eingebracht werden könnte. Von einer Futternoth, oder auch nur von einem wesentlichen Futtermangel könnte hier alsdann keine Rede sein. In der Niederung ist eine der Heuernte entsprechende gesegnete Grummeternte zu erwarten. In der letzten Zeit waren die Marktpreise in der Niederung und wurden auch von Aufkäufern gezahlt: für den Scheffel Weizen 2 Thlr. 10—15 Sgr., Roggen 1 Thlr. 15—25 Sgr., Gerste 1 Thlr. 15 Sgr., Hafer 1 Thlr. 2—3 Sgr., Kartoffeln 24—28 Sgr., Leinsaat 3 Thlr. 5—10 Sgr. Gerste soll übrigens Tilsiter Brauereibesitzern aus Belgien und Dänemark in beliebiger Menge zum Preise von auch 1 Thlr. 15 Sgr. angetragen sein. Ist auch hier in der Ernte dieses Jahres allerdings ein wesentlicher Ausfall gegen sonst gewesen, so sprechen doch alle Anzeichen dafür, daß man Noth und Theurung durchaus nicht zu fürchten hat, zumal zahlreiche Speicher noch genugsam mit vorjährigem Roggen belastet sind; die Preise der Cerealien werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf mäßiger Höhe halten. (K. H. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Sept. [Die Eisenbahn nach Bromberg.] Die „Berl. Börsenzeitung“ bringt heute folgende Notiz, deren, jedenfalls höchst erfreuliche, Bestätigung allerdings noch abzuwarten bleibt. Wie wir hören, sagt sie, wird die für den Bau der Eisenbahn von Posen nach Bromberg einzusetzende besondere Baudeputation bereits in den nächsten Tagen in Posen zusammentreten und derselben Namens der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn der gegenwärtig in Breslau als Hülfsarbeiter beschäftigte Regierungsassessor Gehlen und als technisches Mitglied der zur Zeit bei der Rheinischen Eisenbahn beschäftigte Baumeister Mellin (ein Sohn des Ministerialdirektors) beigegeben werden. Die Deputation wird vorläufig ihren Sitz in Posen nehmen.

C Posen, 17. Sept. [Pietät.] Die Wünsche in Betreff der Wiederherstellung der verfallenen Ruhestätte des verstorbenen hiesigen Oberpredigers Hertwig in Salzbrunn (s. Nr. 211) scheinen erfreulichen Anklang gefunden zu haben. Es werden nämlich von verschiedenen Seiten Anstalten getroffen, durch musikalische Aufführungen und besondere Sammlungen sowohl in der Kreuzkirchen-Gemeinde, als in dem jetzt von ihr abgezweigten Theile, welcher ebenfalls seine Liebe zu dem dahingeschiedenen Seelsorger bethätigen will, die Mittel zur Setzung eines würdigen Denkmals, vielleicht auch zur Translozirung der Leiche nach Posen zu erwirken. Auch soll die Genehmigung der hohen Behörde bereits ertheilt sein.

R — [Zur Steuer der Wahrheit.] Wir entnahmen gestern der „Breslauer Zeitung“ eine unter bekanntem Zeichen von hier derselben eingesendete Korrespondenz über eine angeblich im hiesigen Schullehrerseminar vorgekommene Andachtsstörung, die so bestimmt und scheinbar wohl unterrichtet darüber sich aussprach, daß sie sogar anzugeben wagte, es sei „die Untersuchung über diesen Vorfall bereits eingeleitet.“ Man wird versucht, zu fragen, ob jener Korrespondent der „Br. Z.“ aus eigenen Quellen geschöpft, da er von der „eingeleiteten Untersuchung“ berichtete, was natürlich der Erzählung den Stempel der Wahrheit allein aufprägen konnte! Heute geht uns aus zuverlässigster Quelle folgende Notiz zu, die wir mit Vergnügen zur Widerlegung solcher Insinuationen veröffentlichen: „Wir sehen uns veranlaßt, den in die gestrige „Posener Zeitung“ unter der Rubrik „Andachtsstörung“ aus der „Br. Z.“ übergegangenen klassischen Irrthum dahin zu berichtigen, daß die Zöglinge des hiesigen kath. Schullehrerseminars, welche von einer tiefen, echt christlichen Religiosität beseelt sind, niemals während der heiligen Messe nicht nur nicht weltliche, sondern auch nicht einmal halbkirchliche Lieder angestimmt, daß vielmehr dieselben stets nur orthodox katholische Kirchengesänge ausgeführt haben.“ Mit dieser authentischen Erklärung ist unser Wunsch einer Widerlegung jenes Phantasiegebildes vollständig erfüllt, und werden auch andere Zeitungen von derselben Notiz zu nehmen haben, die jene Nachricht der „Br. Z.“ entnahmen.

— [Der Stadtrath Peterson] zu Bromberg ist, der von der Stadtverordnetenversammlung daselbst getroffenen Wahl gemäß, als Beigeordneter der Stadt Bromberg für eine sechsjährige Amtsdauer Allerhöchsten Orts bestätigt worden. (P. C.)

II Pleschen, 16. Sept. [Blinder Lärm; Markt; Ergänzung.] Vorgestern Nachmittags entstand (glücklicherweise blinder) Feuerlärm; es war nämlich eine Flasche mit Salzsäure beim Abladen zerbrochen, was einen sehr starken Rauch verursacht hatte. — Der dieswöchentliche Markt war sehr stark besucht; die Getreidepreise blieben fast unverändert, nur die der Kartoffeln gingen auf 12 Sgr. pro Scheffel herunter. — Um Mißverständnissen Seitens der Leser vorzubeugen, die den Tureker Vorfall aus den vorjährigen Berichten nicht kennen, gestatten Sie mir zu meinem neulichen Referat (Nr. 209) den Nachtrag, daß von all den Verschuldungen, die jetzt den dasigen Juden zur Last gelegt werden, voriges Jahr nicht im Entferntesten die Rede gewesen, und daß daher die Stadt wie die Umgegend sehr wohl weiß, was an der Sache Wahres ist.

r Wollstein, 16. Sept. [Verurtheilung; Ernte.] Am 3. Juni d. J. begab sich der blödsinnige Einlieger Nijaki aus Augustowo in die Ruchocicer Forst, um dort etwas Streu zur Lagerstätte für sich zu sammeln. Auf dem Rückwege begegnete ihm der Privatförster Nerrlich aus Ruchocice und forderte ihn auf, die Streu wieder an ihren Ort hinzutragen. Als Nijaki, das Gebot befolgend, sich etwa 10—12 Schritte entfernt hatte, sendete der Förster ihm eine Ladung groben Schrots nach, die ihn so traf, daß er noch jetzt daran leidet, und, nach Erklärung des Arztes, die Verwundung auf die Dauer für seine Gesundheit nachtheilig sein wird. Nur mit großer Anstrengung konnte er sich kriechend nach seiner Wohnung schleppen. Der schweren vorsätzlichen Körperverletzung angeklagt, stand am 14. d. der Privatförster Nerrlich vor der Kriminal-Deputation des hiesigen k. Kreisgerichts. Dieser behauptete zwar, daß Nijaki mit ihm gerungen habe, bei dieser Gelegenheit sei ihm die Flinte von der Schulter gerutscht, und als er dieselbe wieder aufnehmen wollte, sei sie von selbst losgegangen. Der Zeugenbeweis fiel aber so überzeugend gegen den Angeklagten aus, daß der Gerichtshof ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilte. — Die Grummeternte ist nunmehr bei uns fast beendet und hat den großen Erwartungen vollkommen entsprochen. In Bezug auf die Kartoffelernte steht ebenfalls ein ergiebiger Ertrag sicher zu erwarten. Dies hat auch auf den Preis der Kartoffeln derartig gewirkt, daß man jetzt pro Scheffel 9—10 Sgr. zahlt, während vor 3—4 Wochen derselbe noch 20—26 Sgr. galt.

E Exin, 16. Sept. [Betrug; Truppenmarsch; Bettler; Gesundheitszustand.] Kürzlich wurden drei in der Kolonie Ludwikowo ansässige Personen verhaftet, um wegen Betrugs vor das nächste Schwurgericht in Bromberg gestellt zu werden. Eine Kolonistenfrau wollte nämlich ihr Grundstück ohne Wissen und Willen ihres Mannes rechtsgültig verkaufen und begab sich mit dem Käufer und einem, dem Notar bekannten Kolonisten, welchem dafür 4 Thlr. zugesagt wurden, nach Schubin. Hier fand sich ein ihnen bis dahin unbekannter Mann bereit, sich als den Ehemann gegen 1 Thlr. Belohnung dem Notar zu präsentiren, und so wurde der Kauf auf dem Notariat abgeschlossen. Die Entdeckung des Betruges erfolgte jedoch bald. — Am 13. d. hatten auf ihrem Rückmarsche vom Manöver bei Znin hier eine Eskadron Blücherscher Husaren und die drei Batterien der Kolberger Fußartillerie Quartier, wobei unsere Einwohnerschaft es sich sehr angelegen sein ließ, den Truppen eine gute Verpflegung nach den überstandenen Strapatzen zu Theil werden zu lassen, was sowohl bei Offizieren wie bei Gemeinen die verdiente Anerkennung gefunden hat. — Der Ablaß am 14. d. (Kreuztag) hatte neben der großen Menge von Wallfahrern auch eine solche Masse Bettler hierhergezogen, daß Seitens der Polizei eine beträchtliche Anzahl, als arbeitsfähig erscheinend, verhaftet wurde, was sich bei näherer Untersuchung auch zum größern Theile bestätigte. Noch am selben Tage ging ein Transport von sieben derselben an die Staatsanwaltschaft nach Schubin ab und gestern folgten die übrigen. — Der Gesundheitszustand ist bis zum Beginne des gegenwärtigen Monats stets ein guter gewesen, seitdem aber herrschen ziemlich stark Husten und Ruhr.

e Aus dem Netzedistrikt, 16. Sept. [Reserve; Wohlthätigkeit; Sammlung; blühende Bäume ꝛc.] Vor ein Paar Tagen passirten mit einem Extrazuge 700 Gardereservisten, von Berlin kommend, Filehne, um sich in ihre Heimath zu begeben. Die entlassenen Mannschaften gehörten größtentheils der Provinz Posen an. — Bei einer im Wäldchen zu Ostrowo bei Pakość stattgehabten Feier sind an Beiträgen, nach Abzug der Kosten, 65 Thlr. 25 Sgr. eingegangen, welche unter 18 hülfsbedürftige Veteranen und Veteranenwittwen vertheilt wurden. — Im gräflichen Garten zu Schloß Filehne tragen mehrere Apfelbäume neben reifen Früchten die schönsten Blüthen. (Wir haben Aehnliches neulich auch von hier berichtet. D. R.) — Einem Wirthe aus Follstein ist seine neunjährige Tochter, mit welcher er am Sonntage die Kirche in Filehne besuchte, in der Stadt abhanden gekommen und trotz aller Nachforschungen noch nicht aufgefunden. — Eine Wittwe aus Dratzig hat der kath. Kirche zu Filehne 12 versilberte Leuchter und eine Altardecke geschenkt.

Strombericht.

Obornicker Brücke.

Am 15. Sept. Kahn Nr. 7997, Schiffer Wilhelm Gatschke, von Warnsdorf, Kahn Nr. 7820, Schiffer Karl Friedr. Götze, von Josen, und Kahn Nr. 8209, Schiffer Karl Groß, von Landsberg, alle drei nach Golaszyn, leer; Kahn Nr. 503, Schiffer Friedrich Hildebrandt, nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 1987, Schiffer Friedrich Schneider, von Küstrin nach Posen mit Kolonialwaaren. — Holzflößen: 13 Stück eichen und kiefern Kant- und Schiffholz, von Polen nach Gließen.

Angekommene Fremde.

Vom 17. September.

SCHWARZER ADLER. Die Kaufleute Bosenski aus Buk und Ende aus Frankfurt a. O., Wirthschafts-Kommissarius Jezierski aus Murzynowo, Lehrer Nawrowski aus Sobiesiernie, Feldmesser Brinkmann aus Strzałkowo, die Gutsb. v. Chrzanowski aus Obiecanowo, v. Swinarski aus Golaszyn, v. Hulewicz aus Mlodzijewice und v. Hulewicz aus Kościanki.

BAZAR. Partikulier v. Sulimierski aus Emchen, die Gutsb. v. Lubienski aus Kiączyn, Graf Mielżynski aus Kotowo, Graf Mielżynski aus Dąbrowo, v. Moszczenski aus Stempuchowo und v. Karsnicki aus Emchen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Lüdemann aus Sędziwojewo, Herzog aus Königsberg und Schwarzenberg aus Lübben, Major a. D. v. Jena-Cöthen aus Cöthen bei Freienwalde a. O., die Landräthe Frhr. v. Unruhe-Bomst aus Wollstein und v. Madai aus Kosten, Rechtsanwalt Kubler aus Grätz, die Kaufleute Bode aus Nordhausen, Rossael aus Berlin, Meyer aus Königsberg und Herrmann aus Dresden.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze, Lieutenant und Gutsb. Jesnitzer aus Sroczyn, die Kaufleute Köhler aus Breslau, Seiffge und Hausen aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Fürst Woroniecki aus Wierzenica und Gutsbes. v. Krzyzanski jun. aus Sapowice.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Superintendent Schönfeld aus Inowracław, die Artistinnen Fräul. Herzog und Fräul. Deldisner aus Köln, Fabrikant Grasnick und Fabrikbesitzer Lachmann aus Sorau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Kierski aus Białężyn und Tschuschke aus Sierakowo, Gutspächter Jackowski aus Palczyn, Assessor Rachel und Studiosus Machholz aus Westpreußen, Bäcker Seilet und Müller Weber aus Gubrau.

EICHBORN'S HOTEL. Prediger Ruhland und Cand. theol. Ruhland aus Spichtsdorf, Handlungs-Kommis Lehmann aus Grätz, die Kaufleute Marcus aus Krotoschin, Joseph aus Wronke, Ehrlich und Alexander aus Pleschen, Raphael und Ettinger aus Neustadt b. P. und Wolff aus Rogasen, Weinhändler Friedmann aus Ungarn und Privatlehrer Neugebauer aus Landsberg.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Sachs aus Lautenburg, Laboschinski aus Berlin, Melzer aus Wronke, Morbuch, David, Itzka und Eisig aus Pinsk.

EICHENER BORN. Oekonom Arędzki aus Gutowo.

KRUG'S HOTEL. Ingenieur Nitschke aus Berlin.

DREI LILIEN. Gastwirth Kronheim aus Fraustadt, Bäckermstr. Frost und Kaufmann Frost aus Grätz.

GOLDENES REH. Lehrer Hoffmann aus Koserzyn und Bilderhändler v. Grabla aus Brzes.

BRESLAUER GASTHOF. Die Orgelspieler Reinisch aus Grätz, Ginochio aus Magdeburg und Ginochio aus Bromberg, Musikus Rosenthal aus Schöneck.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß höherer Anordnung zufolge vom **20. d. Mts.** ab auf den von uns verwalteten Eisenbahnen Heu nur noch, wenn es gepreßt aufgegeben wird, zum Frachtsatze der ermäßigten Klasse A. dagegen ungepreßt in Klasse B. mit der Maßgabe befördert wird, daß die Fracht ohne Rücksicht auf das geringere Gewicht der Ladung stets nach der vollen Ladungsfähigkeit der dazu verwendeten Güterachsen, die letztere aber auf 50 Ctr. pro Achse berechnet wird.

Als gepreßt soll dabei nur dasjenige Heu betrachtet werden, welches so komprimirt ist, daß die nach dem wirklichen Gewichte der Sendung berechnete Fracht der Klasse A. sich höher stellt, als die nach der vollen Ladungsfähigkeit der benutzten Güterachsen bemessene Fracht der Klasse B.

Breslau, den 15. September 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche in hiesiger Stadt zu Geschwornen berufen werden können, wird dem §. 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 gemäß am 27., 28. und 29. d. Mts. während der Dienststunden in unserem Sekretariate zu Jedermanns Einsicht offen gelegt sein.

Behauptet Jemand, ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung des Befreiungsgrundes darin eingetragen zu sein, so hat er seine Einwendungen binnen jener drei Tage zu Protokoll oder schriftlich anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist wird die Liste geschlossen.

Posen, den 4. September 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die höhere Bürgerschule auf dem Graben, welche bisher unter Beihülfe der Stadt von der Kreuzkirchen-Gemeinde unterhalten worden, wird im Laufe dieses Monats aufgelöst und der Lehrer, Kantor Mehlhose eine Stelle an der neu zu errichtenden Mädchenschule übernehmen.

Für die Schüler der aufzulösenden Bürgerschule, welche noch ferner eine Schule besuchen sollen, kann die zum Oktober d. J. ins Leben tretende Mittelschule als die passendste Unterrichtsanstalt empfohlen werden.

Behufs Einrichtung der Mädchenschule wird die bisher für Knaben und Mädchen bestandene Elementarschule auf dem Graben ebenfalls aufgelöst.

Die neue Mädchenschule erhält drei aufsteigende Klassen und werden an derselben die Lehrer Mehlhose, Knappe II., Gräter und mehrere Industrielehrerinnen thätig sein.

Der Lektionsplan wird, dem Ziele einer Mittelschule entsprechend, erweitert und dem Industrieunterrichte eine ausreichende Stundenzahl gewidmet werden. Die Bedingungen zur Aufnahme in die neue Anstalt werden in kurzer Zeit bekannt gemacht werden.

Posen, den 9. September 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **4. Oktober** d. J., Montag, Vormittag von 8 Uhr ab, werden die von der Stadt Posen zur diesjährigen großen Landwehrübung für das königliche 2. Landwehr-Husarenregiment gelieferten 41 Pferde im Wege der öffentlichen Lizitation meistbietend gegen gleich baare Bezahlung durch unsern Deputirten, Herrn Stadtrath Thayler, am Kanonenplatze hierselbst verkauft werden.

Kauflustige werden zu dem gedachten Termine hiermit eingeladen.

Posen, den 9. September 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königl. Regierung zu Bromberg wird hier eine vorläufig aus drei, der Sexta, Quinta und Quarta, den Gymnasien entsprechenden Klassen bestehende höhere Knabenschule und eine vorläufig aus einer Klasse bestehende höhere Töchterschule eingerichtet und der Unterricht wird am 18. Oktober d. J. beginnen. Das Schulgeld mit Einschluß des Turnunterrichts für Knaben beträgt durch alle Klassen vierteljährlich 3 Thlr. und $2\frac{1}{2}$ Sgr. Beitrag für die Schülerbibliothek und ist pränumerando zur Schulkasse zu entrichten; außerdem erhält der Dirigent der Anstalt für Prüfung und Einschreibung jedes neu eintretenden Schülers 1 Thlr. Gebühren, von dessen Bezahlung jedoch die jetzt aus den hiesigen Realklassen in die neue Anstalt übertretenden Schüler frei sind. Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir diejenigen Eltern, welche ihre Kinder einer der neubegründeten Anstalten anvertrauen wollen, dieselben zwischen jetzt und dem Eröffnungstage bei dem Dirigenten, Herrn Rektor Zielke hierselbst, anzumelden und zur Prüfung vorzustellen.

Da auch eine bestimmte Zahl von Freischülern zugelassen wird, so werden diesfällige besondere Anträge bei uns zeitig, und spätestens 14 Tage vor dem Eröffnungstage, anzubringen sein. Auswärtigen Eltern können gute Pensionen nachgewiesen werden.

Schneidemühl, den 12. September 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, mit welchem 300 Thlr. Gehalt, 70 Thlr für Schreibehülfe und 60 Thlr. Schreibmaterialien-Entschädigung verbunden, soll vom 1. März k. J. anderweit besetzt werden. Qualifizirte, beider Landessprachen mächtige Kandidaten werden aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Qualifikations- und Führungszeugnisse bis zum 16. Oktober d. J. zu Händen unsers Vorstehers, Herrn M. Kromczyński, einzusenden.

Wronke, den 15. September 1858.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 26. März 1858.

Das dem Müller Samuel Reich gehörige Windmühlengrundstück Posen, Vorstadt St. Martin Nr. 8, abgeschätzt auf 6565 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **22.** Oktober 1858 Vormittags 11 Uhr und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus den Hypothekenbüchern nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf den Erlaß vom 20. Juli d. J. betreffend die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Johann Klemczyński hierselbst, wird hierdurch bekannt gemacht: daß der Rechtsanwalt Brier hierselbst zum definitiven Verwalter bestellt und verpflichtet worden.

Kosten, am 10. September 1858.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Einen **unentgeltlichen** Unterrichtskursus im Ensemble-Klavierspiel eröffnet mit dem 1. Oktober c. **A. Krug,** Schützenstr. 1 bei Frau v. Baczynska

---

Putzwaaren-Auktion.

Im Auftrage des Verwalters der Klossowskaschen Konkursmasse, Herrn Heinrich Rosenthal, werde ich **Montag den 20. September c.** und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab im bisherigen Geschäfts-Lokale im Anderschschen Hause, **Wilhelmsstr. 17,** Parterre,

die zu dieser Masse gehörigen Putz- und Modewaaren-Bestände,

als: Hüte, Hauben, Coiffuren, Blumen, Federn, Blonden, Spitzen, Schleier, elegante Bänder, Tüll, Sammet, Velour und seidene Stoffe, so wie am letzten Tage die Ladeneinrichtung, Möbel und Hausgeräth

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Waaren-Auktion.

Dienstag den 21. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Hause Breitestraße Nr. 6**

eine bedeutende Partie feiner Farbewaaren in Büchsen u. Paketen (für Portrait- und Stubenmaler geeignet), **Pinsel, Silberglätte;** ferner **feines Eau de Cologne und verschiedene andere Waaren**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion von Zollgewichten in Berlin, Wallstraße Nr. 16.

Montag den 4. Oktober d. J. und folgende Tage von 9 bis 1 Uhr Vormittags sollen im Auftrage der Testamentsexekutoren des verstorbenen Kaufmanns und Stadtverordnetenvorstehers A. O. Fähndrich aus dessen Nachlasse im Lager Wallstraße Nr. 16

12,000 Ctr. eiserne Zollgewichte,

geaicht und ungeaicht, vollständig assortirt, in größeren und kleineren Partien, gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Krieger, königl. Auktionskommissarius.

Bergbau-Aktiengesellschaft „Weichselthal"

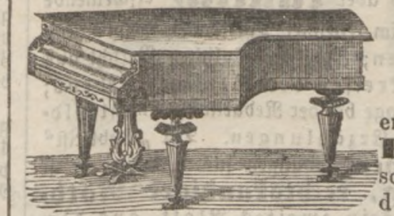
Mit Bezugnahme auf unsern Bericht vom 8. Juni d. J. bringen wir unseren Herren Aktionären in Erinnerung, daß die 5. Rateneinzahlung mit 20 Prozent oder 50 Thlr. pro Aktie bis zum 5. Oktober d. J. an unsere Hauptkasse, Kronenstraße Nr. 21, in Berlin, zu entrichten ist.

Fordon, den 15. September 1858.

Der Verwaltungsrath der Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Weichselthal".

A. Oehlrich, Vorsitzender.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager



in Breslau, am Ringe Nr. 13,
vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach nebenstehenden Zeichnungen, neuester Pariser Konstruktion

unter dreijähriger Garantie.

Zur grösseren Bequemlichkeit habe ich in **Posen, Wilhelmsstrasse 17,** bei Herrn **C. G. Felsch** eine Niederlage von meinen Instrumenten errichtet und bitte, mein Fabrikat dort in Augenschein nehmen zu wollen.

Julius Mager.

MORAS' haarstärkendes Mittel,

eines der feinsten Toilettemittel zu täglichem Gebrauche, beseitigt in drei Tagen das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung, macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Per Flasche 20 Sgr. Allein echt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Köln, Trankgasse 49.

Zu haben bei ***Ludwig Johann Meyer*** in Posen.



Ein fast neuer, halbbedeckter Kutschwagen auf C-Federn und ein halbbedeckter Wagen auf Druckfedern stehen bei mir in Kommission zum Verkauf.

Otto Weicher, Wilhelmsstr. 17.

Eine Ziehrolle und 4 Paar Fensterladen sind Berlinerstr. 28 billig zu verkaufen.

Für Photographen: **Panotyp-Kollodium,** vorzüglich, mit den nöthigen Rezepten, so wie sämmtliche Chemikalien empfehlen

Fessler & Steindorff
in **Berlin,** französische Straße Nr. 48.

Solaröl

verkauft zum billigsten Fabrikpreise **die Photogèn- und Gasniederlage** von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Ananas-Fruchtpflanzen sind zu haben bei **P. Lottré,** Hofgärtner.

Schloß Reisen, den 14. September 1858.

Dominium **Stawiany** bei Schokken hat 250 fette Hammel zum Verkauf.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserm **hiesigen** und unserm **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Grünberger Weintrauben,

in d. Jahre schön, täglich frisch, aus meinen Weinbergen geschnitten, Speisetraube, das Brutto-Pfund 2 Sgr., ausgewählte Kurtraube $2\frac{1}{2}$ Sgr., Anleitung zur Kur gratis. Gebackene Birnen, das Pfund $1\frac{1}{2}$ bis 2 Sgr., geschälte $5\frac{1}{2}$ Sgr., gebackene Aepfel, das Pfd. 3 Sgr., geschälte 6 Sgr., gebackene Pflaumen, das Pfd. 3 Sgr., Pflaumenmuß (Kreide), rein und fest, das Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., Daueräpfel, pro Schffl. $1\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr. Wallnüsse das Schock $2\frac{1}{2}$ Sgr., besten Weinessig und Aepfelwein, à Fl. $3\frac{1}{2}$ Sgr. inkl. Flasche, besten Weiß- und Rothwein, à Fl. 8 bis 10 Sgr. inkl. Flasche, empfehle zum Versandt

G. W. Peschel, Weinbergsbesitzer,
Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben,

die schönsten, in Tönnchen zu 12 Pfd., versendet gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr.

Wittf. Caroline Hentschel
in Grünberg in Schlesien, Herrenstraße.

Grünberger Weintrauben

in diesem Jahre von vorzüglicher Güte, empfehle das Nettopfund mit 2 Sgr., zur Kur besonders ausgeschnitten $2\frac{1}{2}$ Sgr. Fastage und Kuranweisungen gratis.

Reinen **Traubenessig** eigener Fabrik, das Quart 3 Sgr.

J. G. Moschke,
Grünberg i. S.

Grünberger Weintrauben,

in dies. J. vorzüglich schön, versende ich in jeder Quant. Speisetrauben à Brtt. Pfd. 2 Sgr., Kurtrauben à $2\frac{1}{2}$ Sgr. Fastage gratis. Alte Weiß- und und Rothweine werden von $\frac{1}{4}$ Anker ab mit $6\frac{1}{2}$ Sgr., von 60 Quart ab mit 6 Sgr. berechnet. Gebinde gratis. Bestellungen und Gelder erbitte franko.

Grünberg i. S., im September 1858.

August Schirmer, Weinbergsbesitzer.

Weintrauben in vorzüglicher Güte, à Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., Wallnüsse, à Schock 3 Sgr., Embalage frei.

Grünberg in Schlesien.

G. Matthées.

Tafelbutter, Sahnkäse und Citronen bei Kletschoff.

Am 1. Oktober 1858
Ziehung des östreichischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1858.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne: 21 mal Gulden **250,000**, 71 mal **200,000**, 103 mal **150,000**, 90 mal **40,000**, 105 mal **30,000**, 90 mal **20,000**, 105 mal **15,000**, 370 mal **5,000**, 264 mal **2,000**, 773 mal **1,000**.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 120. östreichische Währung gleich Thlr. 80. pr. Crt.

Obligationsloose für alle Ziehungen gültig sind à Thlr. $70\frac{2}{3}$ zu haben. Die nicht herausgekommenen Loose werden nach der Ziehung à Thlr. 69 wieder zurückgenommen.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser auf's grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben.

Anton Horix,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Wasserstraße ist ein Laden zu vermiethen vom 1. Oktbr. Näheres bei T. Skrzetuski, Uhrmacher.

Am Kanonenplatz Nr. 9 drei Treppen hoch sind zwei möblirte Stuben sofort zu vermiethen.

Büttelstr. 19, 1 Tr. f. 2 tap. möbl. St. zu verm.

Königsstraße Nr. 21. ist eine freundliche Stube ohne, auch mit Möbel, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres im Laden Mühlenstr. 3.

Ein Oekonomie-Inspektor,

welcher auch verheirathet sein kann, so wie ein tüchtiger Oberbrenner können dauernd engagirt werden durch

W. Matthesius in Berlin.

Ein tüchtiger Brenner wird für einen bedeutenden Brennereibetrieb gesucht. Näheres im Komptoir bei **Max Neufeld,** Gerberstr. 32.

In einem großen Glas-, Porzellan- und Kurzwaaren-Geschäft kann ein Lehrling vom 1. Oktober ab placirt werden. Schulzeugniß von Ober-Tertia des Gymnasiums oder Sekunda einer Realschule, so wie persönliche Vorstellung sind erforderlich. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

In der **Mittler**'schen Buchhandlung (A. C. Döpner) in Posen und Bromberg (bei Koch), bei **E. Günther** in Lissa und in der **Neustadt**'schen Buchhandl. in Fraustadt ist zu haben:

Die vollständige Einmachekunst der **Gemüse,** der **Beeren,** des **Obstes** und der **Gartenfrüchte,** als: **grüne Bohnen, Erbsen, Gurken, Preißelbeeren** und **Kirschen;** wie auch **Spargel, Zwiebeln** und **Pastinaken.** — Ferner: **Früchte** mit **Zucker zu überziehen** — von der **Bereitung** der **Essenzen** und **Extrakte;** — **Zubereitung der Muße und Säfte,** von den verschiedenen **Gelée's.** — Ferner von dem **Trocknen** u. **Aufbewahren** einiger **Früchte** und von den wichtigsten Obstweinen und kalten Getränken. — In 200 Anweisungen, von **David Brocke.** Dritte Auflage. Preis **10** Sgr.

Berliner Publicist.

Herausgegeben von Dr. jur. A. F. Thiele in Berlin.

Diese seit zwölf Jahren wöchentlich zweimal, vom 1. Oktober ab aber **täglich** erscheinende Zeitung bringt 1) eine sorgfältig bearbeitete politische Chronik; 2) im leitenden Theile eine Besprechung aller wichtigen politischen, gesellschaftlichen und Rechtsfragen; 3) einen täglichen Bericht aus Berliner Gerichtssälen; 4) eine pikante Chronik aus allen Kreisen des Berliner Lebens; 5) einen Fragekasten, worin jedem Abonnenten, auf schriftliche Anfrage bei der Redaktion, unentgeldlich Rath und Auskunft ertheilt wird; 6) spannende Original-Erzählungen. Der „Publicist" bietet hiernach **vereinigt Alles**, was man sonst in **verschiedenen** Zeitungen suchen mußte: er ist **politische Zeitung, Gerichtszeitung, Lokalzeitung, rechtskundiger Rathgeber** und **Unterhaltungsblatt.** Es giebt namentlich kein zweites Blatt, aus dem Auswärtige so vollständig und auf so interressante Weise erfahren könnten, was täglich in Berlin passirt und wie das bewegte Leben und Treiben in der preußischen Hauptstadt sich wirklich darstellt.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt nur **1 Thlr. 2½ Sgr.**, wofür sämmtliche Postämter Bestellungen annehmen. In den Staaten des preußisch-östreichischen Postverbandes ist der Preis 1 Thlr. 12 Sgr.

In der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen und Bromberg (bei Koch), bei **E. Günther** in Lissa und in der **Neustadt**schen Buchhandl. in Fraustadt ist zu haben:

Als bester Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben ist Jedermann zu empfehlen:

W. G. Campe, gemeinnütziger

Briefsteller,

oder Briefe und Aufsätze aller Art

nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der nöthigen Titulaturen für alle Stände.

Vierzehnte Auflage. Preis 15 Sgr.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält, außer einer kurzen Orthographie und der Anweisung zum **Briefschreiben**, auch **180** vorzügliche **Briefmuster zu Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungsschreiben**, auch **Bestellungs- und Handlungsbriefe.** — Ferner **100** zweckmäßige Formulare 1) zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, 2) Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrkontrakten, 3) Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen, 4) Quittungen, Vollmachten, 5) Anweisungen, Wechseln, 6) Attesten, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waaren.

Aus obigem Inhalte wird man ersehen, dass dieser Haussecretair alles das enthält, was in dem bürgerlichen Geschäftsleben vorkommt und Jedem zu wissen nöthig und der Anschaffung werth ist. Ueber 12,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Die hiesige Provinzial-Bibelgesellschaft wird am 17. Sonntage nach Trinitatis,

den 26. September c.

ihr 41stes Stiftungsfest in der hiesigen St Petrikirche mit dem Abendgottesdienst verbinden.

Die Festpredigt hält der Pastor Pfeiffer zu Zduny, den Bericht der Vorsteher, Major v. Bünting a. D.

Alle resp. Mitglieder, Wohlthäter und Freunde werden hierzu freundlichst eingeladen.

Direktion der Prov. Bibelgesellschft.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, den 19. Sept., Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Ober-Prediger Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, den 19. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel. Abends 6 Uhr: Hr. Kandidat Hentschel.

Mittwoch, 22. Septbr., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, den 18. Septbr., Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.

Sonntag, den 19. Sept., Vorm. 11 Uhr Hauptgottesdienst und Konfirmation: Herr Pred. Herwig.

Freitag, den 24. Septbr., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Derselbe.

Garnisonkirche. Sonntag, den 19. Septbr., Vorm. Hr. Div. Pred. Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, den 19. Septbr., Vorm. u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag, den 20. Sept., Abends ½8 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 10. bis 17. Septbr.:

Geboren: 6 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 3 männl., 1 weibl. Geschlechts.

Getraut: 1 Paar.

Mehrere der Eingepfarrten, welche das wahre Seelenheil von dem Herrn Prediger Staemler genossen und empfunden haben, sagen ihm bei seinem Abzuge von Posen ein herzliches Lebewohl, danken ihm auch für die ungeheuchelte christliche Theilnahme. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben, und die Trauer der Trennung recht schmerzhaft machen.

Posen, 16. September 1858.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Klein Oschersleben: Frl. Elisabeth v. Krosigk mit Rittmeister v. Kotze; Papendorff: Frl. E. le Fort mit Grafen Hahn-Basedow.

Verbindungen Berlin: Hr. A. Groß mit Frl. A. Neumann, Hr. K. Hollerbach mit Frl. A. Hinninger; Kaiserswaldau: Pastor Schröter mit Frl. A. Mayer.

Geburten. Ein Sohn dem Sek. Lieut. A. v. Krosigk in Helmsdorf, Oberförster Nitz in Hochzeit, Regier. Referendar O. Meding in Elberfeld, Hrn. L. Achtelstetter in Bad Wittekind, Hrn. H. Wiesenthal in Berlin.

Lindenruh.

Sonnabend den 8. Juni zum Abendbrot Gänsebraten, wozu ergebenst einladet **A. König.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 17. September 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) in matter Haltung und bei nur mäßigen Umsätzen niedriger bezahlt, schließt etwas fester, Kündigungsscheine mit 38⅓ Thlr. gehandelt, gekündigt 50 Wispel, pr. Septbr. 38⅓ Thlr. bez. u. Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 38⅓—⅔ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 39⅓—½ Thlr. bez. u. Gd., ½ Br., pr. Dezbr. 39⅔ Thlr. bez. u. Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) bei äußerst geringem Geschäft neuerdings billiger, loko (ohne Faß) 14—⅔ Thlr., (mit Faß) pr. September $14\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., pr. Oktbr. 14⅓ Thlr. Br., pr. Novbr. 14⅓ Thlr. Br., pr. Nov.-Dezbr. $14\frac{7}{12}$ Thlr. Br.

Gestern ist der Lokopreis für Spiritus ohne Faß auf 14—⅔ (nicht 14½—15) Thlr. festgestellt werden.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	86	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	101	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	116½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99¼	—
„ 3½ „ „	—	88	—
„ 4 „ neue Kreditscheine	91½	—	—
Schlesische 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	82½	—	—
Polnische 4 „ „	—	88	—
Posener Rentenbriefe	93	—	—
„ 4proz. Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov.-Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	88	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Schrodaer 5prozent. Kreis-Obligationen	94	—	—

Posener Markt-Bericht vom 17. September.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	—	—	2	5	—
Bruch-Weizen	1	17	6	1	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	21	—	1	23	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	—	1	19	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	—	—	1	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ct. 100 Pfd. Z.-G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee do.	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ctr. zu 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 16. Sept.	14	—	—	14	20	—
„ 17. „	14	—	—	14	20	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen... am 16. Sept. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
„ 17. „ „ 8 „ — „ 11 „

Produkten-Börse.

Berlin, 16. September. Wind: Ost. Barometer: 28⁵. Thermometer: 18° +. Witterung: schön.

Weizen loko 58 a 78 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 60 Rt.

Roggen loko 42½ a 43 Rt. gef. nach Qualität, September 42½ a 42 a 42½ a 41⅞ Rt. bez., 42 Br., 41¾ Gd., Sept.-Oktbr. 42½ a 42 a 42½ a 41⅞ Rt. bez., 42 Br., 41¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 42¾ a 43¼ a 42⅞ Rt. bez., 43 Br., 42¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 43½ a 44 a 43½ Rt. bez. u. Br., 43¼ Gd., p. Frühj. 1859 45¾ a 46¼ a 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd.

Gerste, große 34 a 45 Rt., untergeordnete 31 Rt. p. 25 Scheffel verkauft.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Septbr.-Oktbr. 27½ a 27¾ a 27½ Rt. bez., Okt.-Novbr. 28½ Rt. bez. u. Br., Nov.-Dezbr. 27½ Rt. Br., p. Frühjahr 30 a 31 Rt. bez.

Rüböl loko 14¾ Rt., Septbr. $14\frac{7}{12}$ a 14⅝ Rt. bez., 14⅔ Br., $14\frac{7}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $14\frac{7}{12}$ a 14⅝ Rt. bez., 14⅝ Br., $14\frac{7}{12}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 14¾ Rt. bez. u. Br., 14⅔ Gd., Novbr.-Dezbr. 15 Rt. bez., Br. u. Gd., Dezbr.-Januar $15\frac{1}{12}$ Rt. bez., April-Mai 15⅙ Rt. bez. u. Br., $15\frac{1}{12}$ Gd.

Leinöl loko 12⅓ Rt., Septbr.-Oktbr. 12 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18 Rt. bez., mit Faß 18 Rt. bez., Septbr. 18 a 17⅚ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., Septbr.-Oktbr. 18 a 17⅚ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., Oktbr.-Novbr. 18 a 18⅙ a 18 Rt. bez. u. Gd., 18⅙ Br., Nov.-Dezbr. 18 a 18⅙ a 18 Rt. bez. u. Gd., 18⅙ Br., April-Mai 19⅔ a 19⅚ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 5⅙ a $5\frac{5}{12}$ Rt., 0. u. 1. 4⅚ a 5⅙ Rt.

Roggenmehl 0. 3¼ a 3½ Rt., 0. u. 1. $2\frac{11}{12}$ a 3⅙ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 16. September. Leicht bewölkt. Wind: NNW. Temperatur: + 17° R.

Weizen fester, loko p. 85 Pfd. feiner neuer gelber 67½ Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Sept.-Oktbr. 66½ Rt. bez., 66½ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 67 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 70, 70½, 70⅔ Rt. bez.

Roggen anfangs fester, schließt matter, loko p. 77 Pfd. 40 Rt. bez., 77 Pfd. p. Septbr.-Oktbr. 40, 40½, ¼ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 40¾, 41 Rt. bez., p. Nov.-Dezbr. 42, 41¾ Rt. bez., p. Frühj. 44¾ Rt. bez. u. Gd.

Gerste loko p. 70 Pfd. gr. pomm. 39¼ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 69—70 Pfd. große pomm. 39½, ¼ Rt. gestern bez.

Rüböl höher gehalten, loko 14⅓ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. $14\frac{5}{24}$ Rt. bez., 14⅓ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 14½ Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. 14⅝ Rt. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 20⅝, ½, ¼ % bez., p. Septbr. 20¼, ⅜ % bez., p. Septbr.-Oktbr. 20⅜ % Br., p. Oktbr.-Novbr. 20⅙ % bez., p. Novbr.-Dezbr. $20\frac{1}{16}$ % bez., p. Frühjahr 19¾ % bez., 19⅚ % Br.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 16. Sept. Anhaltend schönes, warmes und trockenes Wetter.

Wir notiren: weißen Weizen 75—80—90—100 Sgr., gelben 65—74—85—92 Sgr., neuer geringer und Brennerweizen 40—50—60 Sgr.

Roggen 50—52—55 Sgr.

Gerste alte 48—50 Sgr., neue 32—34 Sgr., ohne Bruch 43 Sgr.

Hafer alter 38—40 Sgr., neuer 25—29 Sgr.

Erbsen 69—78 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 112—118—124 Sgr., Winterrübsen 108—114—119 Sgr., Sommerrübsen 75—80—85 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—6 Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 14½—15½—16½ Rt. weiß 18—21—22½ Rt.

Rüböl loko 15⅓ Rt. Br., Septbr. 15⅙ Sgr. Br., Septbr.-Oktbr. 15 Rt. bez. u. Br., Oktbr.-Novbr. 15⅙—15½ Rt. bez., Novbr.-Dezbr. $15\frac{5}{12}$—15½ Rt. bez., $15\frac{5}{12}$ Gd., Frühjahr 15½ Rt. Br., 15⅙ Gd.

Zink. Von W. H. und Godulla-Waare wurde Mehreres loko Oberschles. Eisenbahn begeben.

Kartoffelspiritus pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles den 16. September: $7\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 16. Sept. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 16. Septbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.		
Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	68 B
Berg.-Märkische	4	78 bz
Berlin-Anhalt	4	126½-26 bz
Berlin-Hamburg	4	107⅝ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137¼ bz
Berlin-Stettin	4	112 B
Brsl.-Schw.-Freib.	4	100 B
do. neueste	4	97½ G
Brieg-Neisse	4	64½ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	145 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	49 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	153½ bz
Magd.-Halberstadt	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	4	34¾ G
Mainz-Ludwigsh.	4	87½G C. 84½ G
Mecklenburger	4	49¾ B
Niederschl.-Märk.	4	92¼-92 bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54⅝-¾ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	138-¼ bz
do. Litt. B.	3½	127½ B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	184½-83½ bzuB
Oppeln-Tarnowitz	4	61 B
Pr. Wilh. (St.-V.)	4	67½ B
Rheinische, alte	4	91½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	84½ etw bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	61-62 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	90¾ G
Stargard-Posen	3½	90 B
Theissbahn(30 %)	5	— —
Thüringer	4	114¾ B

Prioritäts-Obligationen.		
Aachen-Düsseldorf	4	86¼ B
- 2. Em.	4	86¼ B
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	78 bz
do. 2. Em.	4½	74 G
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102 bz
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85 B
Berlin-Anhalt	4	93¼ G
do.	4½	98 B
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ G
do. Litt. C.	4½	99¼ B
do. Litt. D.	4½	98 bz
Berlin Stettin	4½	— — II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	97¾ B
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103 bz
do.	4	88¾ G
do. 3. Em.	4½	— —
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
do. conv.	4	92½ B
do. conv. 3. Sr.	4	— —
do. 4. Sr.	5	103½ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100¼ G
Oberschl. Litt. A.	4	91 B
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87½ B
do. Litt. E.	3½	76½bz F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	276 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	— — II. 100B
do. 3. Ser.	5	99½ B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95¾ G
Thüringer	4½	99¾ B
do. 3. Ser.	4½	99¾ B
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.		
Freiwillige Anleihe	4½	101 bz
Staats-Anleihe	4½	101⅝ bz
do. 1856	4½	101⅝ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	96 G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	118-½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85¼ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	84½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do.	3½	83¼ B
Pfandbriefe Kur- u. Neum.	3½	85¼ bz
Ostpreuss.	3½	82¾ G
Pommersche	3½	85¼ B
Posensche	4	99¾ G
do.	3½	88 G
Schlesische	3½	87 B
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82 bz
do.	4	91½ bz
Rentenbriefe Kur- u. Neum.	4	93 bz
Pommersche	4	92¾ G
Posensche	4	92½ bz
Preussische	4	93 bz
Rhein. u. westph	4	94¾ bz
Sächsische	4	92¾ G
Schlesiche	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.		
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	104⅝ B
6. do.	5	108⅝ G
Engl. Anleihe	5	110 G
Poln. Schatz-O.	4	86 G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93⅝ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88¼ bz
Part.-Ob. 500fl.	4	88½ bz u G
Poln. Bankbill.	—	80½ G
Oestr. Metalliques	5	85½ bz
do. National-Anl.	5	84-83¾ bz uB
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	110½ B
do. neue 100fl. Lse.	—	68¾ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	76 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	43¾ B
neue Baden. 35fl. do.	—	32 B
Dessau Präm. Anl.	3½	— —

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.		
Berl. Kassenverein	4	125 B
do. Handelsgesell.	4	85½ bz
Braunschw. BankA.	4	107⅞ etw bz
Bremer Bankaktien	4	102 etw bz
Coburg. Credit-do.	4	78 etw bz
Danziger Priv. do.	4	89 B
Darmstädter abgst.	4	98-97¼-½ bz
do. Ber.-Sch.	—	107¾ G
do. Zettel- do.	4	91¼ B
Dessau. Credit-do.	4	56½-56 bz uB
Disk.-Comm.-Ant.	4	108¼ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	68⅝-⅞-½ bz
Geraer Bank-A.	4	88 B
Gothaer Priv.- do.	4	83 etw bz
Hannoversche do.	—	95 G
Leipzig. Credit-do.	4	74½-¼ bz
Luxemburger do.	4	88 G
Meining. Cred.-do.	4	85-84¾ bz
Moldauer Land.-do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 etw bz
Oestr. Credit- do.	5	132-¼-31½-32b
Pomm. Ritter.- do.	4	110¾ B [u B
Posener Prov. do.	4	87¾et-88bzuB
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 bz
Pr. Handelsgesell.	4	84 G
Rostocker Bank-A.	4	116 G
Schles. Bankverein	4	85¾ bz u G
Thüringer Bank-A.	4	79½ etw bz u B
Vereinsbank, Hamb	4	95½ etw bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	95¼ bz
Weimar. Bank-A.	5	100½ G

Gold und Papiergeld.		
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅝ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz u G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknoten	—	99½ G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 16. Septbr.		
Amsterd. 250fl. kurz	—	142¾ bz
do. do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅝ G
do. do. 2 M.	—	149⅞ G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	$79\frac{11}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	99¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99½ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100R. 3W.	—	99½ bz

Industrie-Aktien.		
Contin.-Gas-Akt.	—	97 G
Minerva	—	68½ G
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Geldknappheit steigerte sich heute in einer sehr merklichen Weise und übte einen überaus fühlbaren Einfluss auf das Geschäft. Oestr. Creditaktien waren etwas gewichen, Darmstädter gingen ebenfalls zurück, Dessauer drückten sich abermals. Von Eisenbahnaktien gilt die allgemeine Bemerkung. In Preussischen Fonds war das Geschäft still, nur Prämienanleihe blieb begehrt.

Breslau, 16. Sept. Die heutige Börse war farblos und unentschieden. Die Course waren ziemlich fest und gegen gestern wenig verändert. Der Umsatz im Allgemeinen nicht umfangreich.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108½ Br Darmstädter Bank-Aktien 98 bez. Oestr. Credit Bank-Aktien 131½ bez. u Gd. Schlesischer Bankverein 85⅓ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 99¾ Br. dito 3. Emission 97⅞ Br. dito Prioritäts-Oblig. $86\frac{7}{12}$ Br. Neisse Brieger 65½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 138½ Br. dito Litt. B. 128½ Br. dito Prior. Obligat. 87¾ Br. dito Prioritäts-Oblig. $97\frac{7}{12}$ Br. do. Prior. 77 Br. Oppeln-Tarnowitz 61 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

London, Donnerstag, 16. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Die Besitzer spanischer Certifikate schikken Herrn Powles als Deputirten nach Madrid. — Consols 97⅜. 1proc. Spanier 29½. Mexikaner 21⅝. Sardinier 93. 5proc. Russen 111⅜. 4½pr. Russen 100½.

Paris, Donnerstag, 16. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Die 3proc. Rente eröffnete zu 73, 05, fiel auf 72, 95, hob sich auf 73, 25, wich wiederum auf 72, 65 und schloss bei lebhaftem Geschäfte und bei starken Schwankungen zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 97½ gemeldet.

Schluss-Course. 3procentige Rente 72, 80. 4½procent. Rente 95, 50. Credit-mobilier-Aktien 925. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier —. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 687. Lombardische Eisenbahn-Aktien 628. Franz-Josephs-Bahn 502.

Amsterdam, Donnerstag, 16. Septbr., Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5procent. Oestr. Nat. Anl. $78\frac{9}{16}$. 5proc. Metalliques Litt. B. $87\frac{5}{16}$. 5proc. Metalliques 77⅞. 2½procent. Metalliques 39⅞. 1proc. Spanier 29. 3procent. Spanier $39\frac{13}{16}$. 5prozent. Russen Stieglitz 98½. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 102¼. Mexikaner $20\frac{11}{16}$. Londoner Wechsel, kurz 11, 80. Wiener Wechsel, kurz 34½. Hamburger Wechsel, kurz 35⅛. Petersburger Wechsel 1, 72. Holländ. Integrale 64¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.